

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Wfg. halbjährlich 3.00 Wfg. jährlich 5.50 Wfg. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben. Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 200.

Mittwoch, den 29. August 1900.

XV. Jahrgang.

Die Eroberung von Peking.

Die von den verbündeten Truppen am 14. und 15. August bewerkstelligte Eroberung von Peking bildet einen bedeutsamen Abschnitt in dem gegenwärtigen Kriege mit China, so wohl weil dadurch das Gesandtschaftspersonal gerettet worden, als auch weil nunmehr eine Klärung der Frage der Mitschuld der chinesischen Regierung eingetreten ist, die zu Ungunsten der Letzteren sich entschieden hat. Die Eroberung Pekings an sich bezeichnet dabei das bemerkenswerteste militärische Ereignis des bisherigen Feldzuges, weshalb wir unseren Lesern in beistehender Kartenfigur eine Darstellung des Verlaufes desselben, wie er sich nach Mitteilung der telegraphischen Berichte abgespielt hat.

Die Befehlshaber der bis Tientsin, nämlich von Peking, vorgebrachten Truppen hatten eigentlich beabsichtigt, am 15. August zum allgemeinen Angriff zu greifen. Die Truppen hatten fünf Meilen südlich von der Stadt ein Lager bezogen. Sie waren sehr erschöpft und schliefen in Storn-klüften bei strömendem Regen. Die Generale wurden dann durch heftiges Geschütz- und Kanonenfeuer alarmiert, aus dem sie entnehmen, daß die britische Gesandtschaft energisch angegriffen wurde. Sie gingen infolge dessen sofort vor, und zwar die britischen, amerikanischen und französischen Truppen auf dem linken Ufer, die russischen und japanischen auf dem rechten Ufer des nach Tientsin führenden Kanals. Sie brachen Nachts um 2 Uhr auf. Die Japaner lenkten den heftigsten Widerstand der Chinesen nach dem nördlichen Teile der Stadt ab, wo die japanische Armee die chinesische in einen schweren Kampf verwickelte. Die Truppen drangen schließlich durch den Kanal in die Fremdenniederlassung ein, geben.

In unserem beistehenden Kartenbilde sind die Angriffsrichtungen der verschiedenen Truppenteile durch Pfeile mit Pfeilspitzen eingetragen, und die einzelnen Truppenteile durch die Anfangsbuchstaben ihrer Nationalitäten bezeichnet. Das zu rettende Gesandtschaftsgebiet befindet sich im südöstlichen Teile der Stadt; die hauptsächlichsten Baulichkeiten der Stadt sind mit Ziffern, und zwar folgt bezeichnet: 1 deutsche, 2 belgische, 3 englische, 4 französische, 5 italienische, 6 japanische, 7 spanische, 8 amerikanische Gesandtschaft. 9 bezeichnet das Tsungli-Yamen und 10 die amerikanische Mission. Im Uebrigen ist der Stadtkern mit seiner Umgebung so deutlich gehalten, daß es einer näheren Erläuterung nicht bedarf.



Eine offiziöse Abweisung.

Aus Berlin, 27. August, wird uns geschrieben: Etwas von oben herab wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Rothwendigkeit der Einberufung des Reichstages mit Knabsieben Zeilen verneint. „Die Zeitungen lassen nicht ab, auf die alsbaldige Berufung des Reichstages hinzuwirken“, schreibt das Organ der Regierung. Nun, diesmal konnte nicht von einem „Theil der Presse“ gesprochen werden, denn bis zur konservativen „Kreuzzeitg.“ war es als zweifelhafte bezeichnet worden, daß die leitenden Männer sich für die Chinapolitik der Zustimmung des Reichstages verhielten. Die Offiziösen geben sich demgegenüber den Anschein, daß die Presse in Ermangelung eines besseren Stoffes, um die Spalten zu füllen, oder gar: um eine Abspaltung durchzuführen, die Regierung „bränge“ und daß die große Öffentlichkeit der Frage ganz kühl gegenüberstehe.

Sollen doch sogar „Vertrauensmänner“ unter den Parlamentariern auf Anfrage die Einberufung für überflüssig erklärt haben. Bemerkenswerter Weise wird nicht ein einziger dieser angeblichen Vertrauensmänner genannt. In Bezug auf das Bedürfnis der Versammlung des Reichstages liegen die Dinge, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, gegenwärtig nicht anders als im Juli. Darnach hätte sich in dieser Zeit nicht viel geändert. Wenn die Beteiligung Deutschlands in China in einem weit größeren Umfang, als ursprünglich vorgesehen, entsprechend gesteigerte Ausgaben, die Verurteilung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber, die Einnahme Pekings usw. keine Ereignisse sind, über die eine Regierung vor dem Parlament sich äußern könnte, dann weiß man allerdings nicht, was eigentlich auf die Bezeichnung wichtig und bedeutungsvoll Anspruch erheben darf! Es würde verstanden worden sein, hätte etwa die Regierung erklären lassen, daß die gegenwärtige Situation ihr die äußerste Zurückhaltung auferlege, um internationale Verhandlungen nicht störend zu beeinflussen, daß aber demnächst dem Reichstage und der Nation Auskunft erteilt werden solle. Eine Abweisung ohne selbst den Versuch der Begründung hat immer etwas Unfreundliches und erscheint in dieser Form um so weniger am Platz, als es die Öffentlichkeit wahrlich an Zeichen lebhaften Interesses, an Opferwilligkeit nach jeder Richtung hin nicht hat fehlen lassen. Man scheint einigermaßen verstimmt über die Presse zu sein, daß sie gegen gewisse Uebertreibungen bei der Reise des Grafen Waldersee Front gemacht hat und sich darin auch nicht durch die Note im „Reichsanzeiger“ korrigieren läßt. Die Presse ist doch nur das große Sprachrohr der Öffentlichkeit, was zumeilen mit einiger Absichtlichkeit übersehen wird.



Wiesbaden, 28. August.

Die chinesischen Wirren.

An den Leutnant Grafen Soden, der bekanntlich die nach Peking entsandte deutsche Seesoldaten-Schutztruppe während der zweimonatigen Belagerung der Gesandtschaften befehligte, hat der Kaiser durch Vermittelung des zweiten Admirals des Kreuzergeschwaders folgendes Telegramm gerichtet:

An Leutnant Graf Soden, Peking. Ich spreche Ihnen und Ihren Mannschaften meine herzlichsten Glückwünsche aus sowie diejenigen der Armee und Marine zum guten Erfolg Ihrer heldenhaften Ausdauer. Ihre deutsche Treue und Tapferkeit gereichen Ihnen zur höchsten Ehre. Ich verleihe

Nachrichtendienst und Postverkehr in China.

Von Li Tschün.

(Mitglied der chinesischen Gesandtschaft in Berlin.)

Wie vielleicht noch, seit Europa mit China in Verbindung trat, waren Briefe und Nachrichten aus Peking so sehrnützlich gemacht worden, wie in den eben erst vergangenen Tagen. Woche um Woche verging, ohne der Welt eine verbürgte Nachricht zu bringen, die Beruhigung oder doch wenigstens Gewißheit über die Lage in der chinesischen Hauptstadt, sowie über das Schicksal der in ihr eingeschlossenen Fremden zu bieten vermocht hätte. Ja selbst heute, wo Peking entsetzt, und der Weg von Tientsin zur Hauptstadt vom Gesindel gesäubert ist, fliehen die Nachrichten nur sehr spärlich und stockend. Die Schlussfolgerung liegt gewiß sehr nahe, daß es mit der chinesischen Post schon normalen Zeitläuften recht kläglich bestellt sein müsse, da sie doch, wo man ihrer guten Dienste so dringend bedurfte, so vollständig versagt hat.

Und doch wäre dieses Urtheil nicht ganz zutreffend. Relativ und nicht an dem Maßstab europäischer Posteinrichtungen gemessen, ist der Postverkehr in China zu ruhigen Zeiten den Verhältnissen so ziemlich entsprechend.

Die Einrichtung der Post ist im Reiche der Mitte eine sehr alte. Schon in den Schriften des Confucius wird ihrer wiederholt Erwähnung gethan. Von Alters her bestand im Reiche der Mitte ein lebhaftes Bedürfnis nach schriftlichem Verkehr. Die Chinesen sind Kaufleute par excellence. Schon lange vor Beginn der christlichen Zeitrechnung blühte ein ausgedehnter Handel zwischen dem Innern und den Küsten-

städten, sowie zwischen dem Norden und Süden. Ein unaufhörlicher Austausch der Produkte hielt einen regen Verkehr wach, der schon damals Anlaß zu lebhafter Correspondenz bot.

So entwickelte sich bald das Bedürfnis nach einer regelmäßigen gemeinsamen Beförderung von Nachrichten aus und nach bestimmten Orten. Nachdem sich mit der Zeit eine gewisse Klasse von Leuten gebildet hatte, die berufsmäßig die Beförderung von schriftlichen Mittheilungen von einer Stadt zur anderen übernahmen, entstanden schließlich gewerbsmäßige Unternehmungen, die solche Boten in Sold nahmen und die Nachrichtenbeförderungen in großem Maßstabe einleiteten. Heute giebt es in China eine schwere Menge solcher Postanstalten; in Peking allein existiren ihrer nahezu hundert. Sie ruhen alle in privaten Händen und sind zumeist recht gut organisiert. Ihr Wirkungskreis erstreckt sich nicht bloß auf die Beförderung von Briefen und gegebenenfalls auch kleineren Paketen, sie fungiren vielmehr auch alle als Vermittler für die Beförderung der Tschuan, d. h. der Begleiter und Beschützer für Reisende. Da diese Tschuan heute den Grundstock der aufständischen Horden bilden, mag hierin schon eine naheliegende Erklärung für die Frage gefunden werden, warum der Postverkehr jetzt vollständig ins Stocken gerathen ist.

Die Beförderung der den einzelnen Postunternehmungen anvertrauten Briefe erfolgt durch die Tschuan, die zwischen den einzelnen Stationen den Dienst versehen. Am Aufgaborte werden die Postsendungen gesammelt und nach den verschiedenen Routen sortirt. Erst bis eine Anzahl von Briefen nach ein und derselben Richtung sich angesammelt hat, die genügend groß ist, um die Entsendung eines Boten zu lohnen, erfolgt die Absendung. Sind nicht genügend Briefe da, so wird eben gewartet. So kann es allerdings vorkommen, daß ein Brief, der nach einem verhältnismäßig nahe gelegenen, aber außerhalb des

großen Verkehrs stehenden Orte bestimmt ist, aus Mangel an Genossen wochenlang liegen bleibt und — wenn endlich befördert — später an seinem Bestimmungsort eintrifft, als ein gleichzeitig aufgegebenes Schreiben, das für einen viel weiter entfernten, mit dem Aufgaborte aber im starken Verkehr stehenden Ort bestimmt war.

Die einzelnen Postanstalten (Chin Tsü) haben sich die verschiedenen Beförderungsrouten in Etappen eingetheilt und besitzen natürlich an jedem Relaispunkt Filialen. Die Beförderung der Briefe folgt von Etappe zu Etappe durch Läufer, die die Post in ledernen Säcken auf dem Rücken tragen. Den Namen Läufer verdient ein solcher Bote mit vollem Recht. Denn er legt den ganzen Weg hin und zurück im Laufschrift zurück. Die Länge der einzelnen Etappen beträgt im Durchschnitt 100 Li gleich 575 Kilometer. An der Endstation giebt der Bote seinen Sack ab und übernimmt die für seinen Ausgangspunkt bestimmte Post, die er sofort zurückbefördert.

Der Tarif für diese Art Briefbeförderung richtet sich ausschließlich nach der Länge des Weges, den jeder einzelne Brief zurückzulegen hat. Das Gewicht kommt nicht in Betracht. Die Taxe ist eine im Verhältniß zu der Art der Beförderung ungewöhnlich niedrige. So kostet ein Brief von Peking nach Tientsin 20 Käs, ungefähr gleich 6 Pfennig, von Peking nach Shanghai 50 Käs gleich 17 Pfennig. Die höchste Taxe beträgt 100 Käs und kommt nur bei ganz besonders langen Strecken in Anwendung.

Sehr zuverlässig ist diese Art Post natürlich nicht. Sie beschränkt sich daher auch bloß auf die Beförderung von einfachen Briefen und werthlosen Paketen. Geldsendungen werden ausschließlich durch Vermittelung der Banken besorgt, die schon seit dem 1. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung bestehen. Andere Werthsendungen, die sich durch Anweisungsbefehle

Ihnen gleichzeitig den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern und erwarde Vorschläge zur Dekoration Ihrer Mannschaften.

Sodens Bericht.

Der vom Kaiser durch dieses Telegramm ausgezeichnete Offizier hat inzwischen einen genaueren Bericht über die Thätigkeit seines Detachements erstattet, aus dem der Gouverneur von Peking telegraphisch folgenden Auszug nach Berlin gemeldet hat: Am 21. Juni wurden Feindseligkeiten gegen Gesandtschaft eröffnet, diese am 22. in Folge Mißverständnisses geräumt und nach englischer Gesandtschaft begeben. Kurze Zeit darauf deutsche Gesandtschaft wieder besetzt. Oesterreichische und italienische inzwischens abgebrannt. Von da ab unaufhörlich im Gefecht gegen chinesische Truppen des Tzungtsiang und Yunglu. Vom 16. Juli bis 9. August Waffenstillstand. Detachement besetzte inzwischens Club. Bis zum 14. August mörderisches Feuer aus nächster Nähe. Am 14. August früh Geschütz- und Gewehrfeuer außerhalb der Stadt hörbar. Chinesen verließen Nachmittags Stellungen, als indisches Regiment erschien. Detachement ging vor, besetzte Gattamen-Thor, erbeutete 8 Kanonen, eine Fahne, viele Waffen und Munition. 25 Mann hatten mehr als 1000 gegenübergestanden, von denen über 200 gefallen. Gefallenen haben sich hervorragend benommen, sämtliche Europäer haben Ruhe, Unerschrockenheit und gutes Schießen bewundert. Verwundet: Berger, schwer, linke Kopfseite. Reinhardt, linker Arm. Weißhardt, rechtes Gesicht, Gehör verletzt. Gzardis, rechte Hand. Forster, rechte Schulter. Wirtis, linkes Bein. Benke, Gesicht, gehüllt. König, Gesicht und Schulter, gehüllt. Gunter, linker Arm, Hüfte, Lunge. Cronlich, Gesicht, leicht. Seiffert, Bein, Knie steif. Klaus, linker Ellbogen, Tophus, in der Besserung. Die übrigen gesund.

Berundetentransport.

Das römische Blatt „Agenzia Stefani“ meldet aus Taku unter dem 28. d. Mts.: In Peking wird jetzt ein Zug zusammengestellt, welcher zusammen mit der Begleitmannschaft die Verwundeten, die Frauen und Kinder nach Tientsin bringen soll. Die Familie des italienischen Gesandten Salvago-Raggi wird sich diesem Zuge anschließen, um sich für einige Zeit nach Japan zu begeben. Ein Seeoffizier wird die verwundeten italienischen Marineinfanteristen nach Tientsin begleiten. In Peking stehen jetzt 5 Kompagnien italienischer Marineinfanterie. Am 29. d. M. werden italienische Truppen unter dem Befehl des Obersten Giarioni, von Hongkong kommend, in Peking erwartet.

Aus Peking.

Wesentliche Nachrichten liegen heute aus Peking nicht vor. Der amerikanische Gesandte Conger hat über Taku nach Washington telegraphiert, daß die jetzige ruhige Zeit dazu benutzt würde, die Ordnung wieder herzustellen. Bisher seien noch keine Vertreter der chinesischen Regierung ausfindig gemacht, man erwarte aber, daß bald mehrere Beamte des auswärtigen Amtes, die noch in Peking seien, an die Öffentlichkeit treten würden. Nachdem Conger noch erwähnt, daß

2000 Deutsche in Peking angekommen

seien, schließt er seinen Bericht mit der Bemerkung, die verbündeten Truppen hätten beschloffen, den Kaiserpalast nicht zu betreten, sondern ihn unbesetzt zu lassen. Der italienische Admiral Cambiani hat nach Rom gemeldet, es bestätige sich, daß zwischen Peking und Tientsin kleinere Gefechte zwischen den Truppen der Mächte und Chinesen stattgefunden hätten. Er meldet dann weiter, daß bereits zahlreiche chinesische Gefangene in Tientsin angekommen seien. Dasselbe werde ein Verproviantierungsamt für die verbündeten Truppen eingerichtet, die Peking besetzt halten. Eine Abtheilung des japanischen Genietorps sei in Taku gelandet und werde damit betraut, die Eisenbahnlinie wiederherzustellen.

Ueber die Einnahme Peking

berichtet der französische General Frey seiner Regierung: Der ganze Theil Peking zwischen der Marmorbrücke, dem kaiserlichen Palast und dem Peking war voll von Verschanzungen, die zahlreiche Chinesen hartnäckig verteidigten. Frey hatte den ganzen Tag einen sehr anstrengenden Straßenkampf zu bestehen. Der französische Gesandte und das Personal der Gesandtschaft folgte Frey überall hin. Nach sehr heftigen Kämpfen besetzte die Kolonne den Kohlenhügel. Vier Soldaten sind getödtet, zwei Offiziere und drei Mann verwundet. Russen und Japaner hatten gleichfalls Tödtet und Verwundete. Frey spricht sich sehr anerkennend

sehr erledigen lassen, müssen eben so lange liegen bleiben, bis sich Gelegenheit bietet, sie einem befreundeten oder vertrauenswürdigen Reisenden mitzugeben.

Nach Beendigung des japanisch-chinesischen Krieges hat übrigens Sir Robert Hart eine Postanstalt nach europäischem Muster eingerichtet. Diese funktioniert — oder, besser gesagt, funktioniert — aber nur zwischen Peking und den Vertragshäfen und zwischen letzteren und kommt im Augenblick, wo Bahn- und Telegraphenverbindung zwischen Peking und Tientsin abgebrochen ist, selbstverständlich nicht in Betracht. Unternehmender dieser Postanstalt ist die chinesische Regierung, doch liegt die Verwaltung in den Händen von Europäern, und alle Beamten, mit Ausnahme der alleruntergeordneten sind Europäer.

Für ihre eigenen Zwecke hat sich die chinesische Regierung eine besondere Post eingerichtet, die unter der Verwaltung des Kriegsdepartements steht. Ihr liegt die Aufgabe ob, den Verkehr zwischen den kaiserlichen Komturen und den Provinzverwaltungen aufrecht zu erhalten. Solange Peking noch nicht von den Europäern genommen war, war sie die einzige, die von Peking noch halbwegs funktionierte. Mit welchen Schwierigkeiten kann man sich leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß das Land zwischen Tientsin und Peking von den Aufständischen gehalten wurde, so daß vermuthlich fast alle Regierungs-Couriere enorme Umwege machen mußten, um ihren Bestimmungsort zu erreichen.

Der Courier muß den ganzen Weg hin und zurück machen, so daß der Brief immer in einer Hand bleibt. An den Sattel ist seine Couriertasche angeschraubt und häufig kommt es vor, daß bei besonders dringenden Briefen der Bote sammt Sattel und Tasche von einem Pferde auf das andere gehoben wird, so daß er im weitest Sinne nicht aus dem Sattel kommt. Auf dem Briefumschlag sind genau die einzelnen Stationen für den

über die Haltung der Truppen aus, die über 500 Chinesen tödteten.

Weitere Meldungen nach Paris.

Das französische Ministerium des Auswärtigen erhielt ein Telegramm des französischen Konsuls in Shanghai vom 27. August, wonach der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinz Tuan sich in Schansi befinden. Weiter meldet der Consul in Shanghai: Eine Gruppe von Missionaren und Ingenieuren in Tschengsingfu, südwestlich von Peking, war am 20. August noch am Leben; doch meldeten sie, daß ihre Lage kritisch sei.

Meldungen aus englischer Quelle.

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Peking vom 18. August: Die gesammten amerikanischen Streitkräfte mit der britischen Artillerie marschirten auf die äußere Stadtmauer, um einen Angriff der aus dem Süden anrückenden 30 000 Bogen zu erwarten. Ob diese Meldung aber zutreffend ist, ist zu bezweifeln, wie es überhaupt alle Berichte aus englischen Quellen sind. Es warnt denn auch in einem Berliner Telegramm die „Königliche Zeitung“ vor den englischen Sensations-Depeschen, von denen die beiden letzten, welche die Gefangennahme der Kaiserin sowie die Kriegserklärung Rußlands an China meldeten, sich wiederum nicht bestätigten.

Fahnen Nagelung.

Auf Befehl des Kaisers findet am 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Zeughaus zu Berlin die feierliche Nagelung und Weihe von 64 neuen Fahnen und Standarten statt. Darunter befindet sich die für das 1. und 2. Bataillon, der sechs ostasiatischen Infanterie-Regimenter u. die des ostasiatischen Reiterregiments. Die Nagelung findet in der Ruhmeshalle statt. Derselben wohnten bei, der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die übrigen anwesenden Söhne des Kaiserpaars, der Kriegsminister, Graf Bülow und andere. Die Militär-Bevollmächtigten der fremden Staaten betheiligten sich an der Nagelung der Fahnen für das ostasiatische Expeditionskorps. Nachdem der letzte Nagel eingeschlagen, findet die Weihe der Fahnen im Lichtloze statt.

Streiklausel.

Die um Berlin liegenden Gemeinden Schöneberg, Groß-Lichterfelde, Stalau, Reinickendorf, Charlottenburg, Britz, Lankwitz, Deutsch-Wilmersdorf sind den Wünschen der Unternehmer entgegengekommen und haben die Streiklausel bewilligt. Darnach brauchen Arbeiter für die Commune dann nicht zu den contractlich festgesetzten Zeiten fertig gestellt werden, wenn die Arbeiter streiken oder sie ausgesetzt werden. Die bezüglich Verabredungen mit dem Magistrat zu Berlin und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten schweben noch.

Englische Rohheiten.

Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin traf am Samstag eine Deputation der Deutschen, die aus Transvaal ausgewiesen worden sind, ein. Die Herren kamen über Biffingen, wohin sie von den Engländern abgeschoben worden sind, nach Berlin, um hier im Auswärtigen Amte in Folge der Grausamkeiten der Engländer vorstellig zu werden. Die Ausgewiesenen wurden in Pretoria, Johannesburg und anderen Städten wie die wilden Thiere eingesperrt und zur Rüste geschleppt, obwohl sie sich nicht das Geringste hatten zu schulden kommen lassen. Man holte die Leute aus den Werkstätten, aus den Wirtschaften, aus ihren eigenen Wohnungen, ja selbst aus den Betten, ob angekleidet oder nicht; barfuß oder in Pantoffeln wurden sie von bannen geführt. Wie ein Transport Schladithiere, Männer, Frauen und Kinder, wurden sie fortgeführt zu den Schiffen und mit anderen Ausländern des Landes vermischt. Die Leute beklagen den Verlust ihrer gesammten Habe. — Es wird Sache des Auswärtigen Amtes sein, von England wenigstens den Ersatz der materiellen Verluste der Ausgewiesenen nachdrücklich zu verlangen. — Auch aus Wien wird gemeldet, daß dort 55 von England aus Johannesburg Ausgewiesene eintrafen. Sie beabsichtigen beim Grafen Goluchowski Beschwerde wegen der Ausweisung zu erheben und durch das Auswärtige Amt ihre Schadenersatz-Ansprüche gegen die englische Regierung geltend zu machen.

Der südafrikanische Krieg.

Lord Roberts hat wieder einmal etwas für ihn wenig tröstliches nach London melden müssen. In seiner letzten Depesche

Pferdewechsel, sowie die Zeit vermerkt, in denen jede einzelne Strecke zurückgelegt werden muß. Als Minimum der Tagesleistung gilt 400 Li gleich 230 Km. In den meisten Fällen wird der Weg ohne Unterbrechung Tag und Nacht fortgesetzt. Die Pferde tragen um den Hals einen Kranz großer Schellen, die die Ankunft eines kaiserlichen Couriers schon von weitem ankündigen und jebermann zum Ausweichen veranlassen sollen, wie das Geseh es verlangt.

Shantung kann z. B. ein solcher Courier von Peking aus in einem Tage erreichen. Wenn aber trotzdem Nachrichten mit tage- und wochenlangem Verspätung in Shantung eintrafen, so lag der Grund dafür eben allein in dem Umstand, daß der Weg bis dahin von den Aufständischen versperrt war, und die Boten eben nur mit den größten Schwierigkeiten und auf weiten Umwegen dorthin gelangen konnten.

Es erübrigt noch, einige Worte über den Telegraphenverkehr in China hinzuzufügen. Er ist noch sehr jung — kaum 15 Jahre alt — und steht in den Kinderschuhen. Ein Hauptgrund hierfür mag in den Schwierigkeiten liegen, die ihm die chinesische Sprache in den Weg legt. Das Chinesische besitzt bekanntlich kein Alphabet, sondern nur Zeichen für Laute, die natürlich nicht telegraphirbar sind. Als man also daran ging, den Telegraphen in China einzuführen, mußte man ein Verzeichniß dieser sämtlichen Laute — circa 3000 — anlegen und für jedes eine Zahl setzen. So heißt zum Beispiel Deutschland auf Chinesisch „Togo“. Der Laut „To“ führt im chinesischen Telegraphenbuch die Zahl 1795, der Laut „go“ die Zahl 0684. Statt Deutschland telegraphirt man also 17950684. Hieraus aber geht hervor, daß es offene chinesische Telegramme überhaupt nicht giebt, sondern jede chinesische Depesche chiffriert ist.

„Berl. Lok.-Anz.“

heißt es nämlich: Der Feind, der augenscheinlich von Norden und Osten her bedeutende Verstärkungen erhalten hatte, leistete dem Vormarsch Bullers und Pole-Carews hartnäckigen Widerstand. Er hatte drei solcher Geschütze wie den „Langem Tom“ und viele andere Artillerie im Gefechte. Sein Feuer war sehr heftig und dauerte bis zur völligen Dunkelheit. Buller hofft, daß seine Verluste nicht über 40 Mann betragen werden. Von den anderen Truppentheilen wurden noch keine Verluste gemeldet. Die Buren leisteten entschlossenen Widerstand und haben zahlreiche Geschütze zusammengebracht. Das Gelände ist schwierig, wohl geeignet für die Taktik der Buren, aber ungünstiger für die Verwendung der britischen Kavallerie als dies nach unseren bisherigen Erfahrungen irgendwo der Fall gewesen ist. — Von Devel will man in London aus Rußlandsmeldungen wissen, daß General Devel die Oranje-River-Kolonie wieder erreicht habe. Er habe seinen ganzen Train eingebüßt und seine Streitkräfte seien auf 250 Mann zusammengeschmolzen. — Wenn das stimmte, hätte Lord Roberts es sicherlich nicht verschwiegen.

Vom Tage.

Am heutigen Dienstag Vormittag findet in Gegenwart des Kaisers und vieler geladenen Gäste die Enthüllung dreier neuer Denkmalsgruppen in der Siegesallee statt. Es handelt sich um die Standbilder der Fürsten Albrecht Achilles, Friedrich des I. und Joachim des I. — Der Bundesrath beginnt seine regelmäßigen Sitzungen wieder Mitte September. — Der Düsseldorf-Schlachtenmaler Roscholl wurde dem Stabe Waldersee's beigegeben. Roscholl befindet sich an Bord der „Sachsen“. — Aus Rom wird gemeldet: Der Pfarrer von San Sebastian (Rom) wurde unter der Anklage der Verherrlichung des Königsmordes verhaftet. — Der Transvaalgesandte Dr. Leyds wurde im Peterhof vom Zaren in Audienz empfangen.



Eine erste Mahnung bei Benutzung des Fernsprechers bietet folgender Vorfall dar, der sich in Berlin am Freitag ereignete. Ein Angestellter eines Eisengeschäftes hatte nach einem Gespräch vorschriftsmäßig abgewendet und gleich darauf nochmals den Wiederknopf in Bewegung gesetzt, um einen neuen Anschluß zu erwirken. Leider wurde hierdurch die den Apparat bedienende Telephonistin von dem Induktionsstrom getroffen und brach ohnmächtig zusammen. Die Besinnung kehrte zwar nach einiger Zeit zurück, es stellte sich aber heraus, daß das Gehör gelitten hatte. Zum Glück ist indeß begründete Hoffnung vorhanden, daß die Dame völlig wiederhergestellt wird. Nicht oft genug kann zum Schutze der Beamtinnen streng davor gewarnt werden, die Kurbel mehr als einmal zu drehen resp. den Wiederknopf zu drücken oder dies öfters zu wiederholen.

Explosion. Aus Kiel wird uns depeeschirt: Durch eine Explosion im Patronenlager des Torpedobootes G. 89 wurden ein Dod-Offizier, ein Obermaat, ein Heizer und ein Matrose verletzt. Die Verwundungen des Heizers sind schwer. Der Unterteil wurde ihm völlig aufgerissen. Die Beschädigung des Torpedobootes ist anscheinend gering.

Zur Typhusgefahr. In auffälliger Weise mehren sich seit einiger Zeit die Nachrichten, daß in verschiedenen Städten des Reiches kleinere oder größere Typhusepidemien ausgebrochen seien. (Zehl. Aachen und Mülheim.) In der That sind wir es in denjenigen Theil des Jahres eingetreten, in welchem erfahrungsgemäß der Typhus am häufigsten auftreten pflegt, nämlich in der Zeit nach der größten Sommerhitze, d. h. in den Monaten August, September, Oktober. Uebrigens ist auch von Epidemien berichtet worden, die im Spätherbst erst begonnen haben, sogar Winterepidemien sind nicht ganz selten beobachtet worden. Am günstigsten allerdings sind der Typhusverbreitung die Monate des Nachsommers und zwar besonders in solchen Jahren, in welchem der Sommer sehr heiß war. Wenn auch in diesem Jahre, besonders gegen Ende Juli und Anfang August stellenweise recht hohe Temperaturen zu verzeichnen waren, so liegt doch nach den Durchschnittstemperaturen im Ganzen bisher kein Grund zu der Befürchtung vor, daß der Typhus in diesem Jahre verbreiteter auftreten könnte, als in den Vorjahren. — Wie aus Köln gemeldet wird, hat der Gouverneur der Festung Köln ein Schreiben an den Stadtrath von Mülheim a. Rh. gerichtet, daß die Entstehungsurache der im 65. Infanterie-Regiment ausgebrochenen Typhusepidemie auf den Aufenthalt am Truppenübungsplatz Eisenborn zurückzuführen sei. Inzwischen sind auch acht Civilpersonen von der Seuche befallen. Von den Militärpersonen sind insgesammt 83 erkrankt und zwei gestorben. Seitens der Behörde sind die strengsten Abwehrmaßnahmen verfügt. Die gesunden Soldaten dürfen die Kaserne nicht verlassen und werden zweimal täglich ärztlicherseits untersucht.

Eine Typhusepidemie in Paris? Dem „Matin“ zufolge ist in der letzten Zeit die Zahl der Fälle von Typhus in unruhiger Weise gewachsen. Das Blatt veröffentlicht eine Unterredung mit dem Direktor des Gemeindepalatoriums Garb. worin dieser in sehr scharfer Weise die Ingenieure der Pariser Wasserleitung für die Verbreitung der Epidemie verantwortlich macht, weil diese dem Rath der Aerzte zum Trost fortsetzen, das Wasser aus einer verseuchten Quelle mitzubringen.

Ein gutes Weinjahr. Aus Basel wird gemeldet: Sehr gut verspricht die Weinlese zu werden. Abgesehen von einzelnen durch Hagel geschädigten Ländstrichen stehen die Reben so schön, daß man um Rohmaterial verlegen sein wird. In unserer badischen Nachbarschaft hängen die Weinstöcke schwer von schon sehr vorgerückten Trauben, die meist uns guten Wein versprechen. Im Waadtland, wo für die neue Weinlese Raum geschaffen werden muß, wird alter Wein geringerer Qualität zu 25 Fr. per Hektoliter verkauft.

Viel Unglück auf einmal. Ein Vorfall von erschütternder Tragik wird aus dem Dorfe Orvieto in der Provinz Perugia von Italien berichtet. Der Landmann Giovanni Pietroni arbeitete mit seinem zwölfjährigen Sohne auf dem Felde. Als

der jährgenige Alte den Knaben einen Augenblick mit gekreuzten Armen müßig stehen sah, gerieth er dergestalt in Wuth, daß er ihm einen Stoß an den Kopf warf. Das Kind stürzte lautlos zu Boden und blieb liegen, ohne sich zu rühren. Der Vater glaubte, sein Sohn wolle sich einen schlechten Scherz mit ihm erlauben. Mit der Absicht, ihm durch eine Ohrfeige wieder auf die Beine zu helfen, schritt er auf ihn zu. Da erkannte er zu seinem namenlosen Entsetzen, daß er in dem Knaben eine Leiche vor sich hatte. Auf das laute Zammern des verzweifelter Mannes eilte seine Frau mit einem wenige Wochen alten Kinde auf dem Arm herbei. Als sie erkannte, was geschehen war, legte sie das Baby auf die Erde nieder und warf sich weinend über den Körper ihres Jungen. Nachdem sie den ersten Schmerzentschlag überwunden hatte und schluchzend zu der Stelle zurückkehrte, wo sie ihr jüngstes Töchterchen hingelegt, fand sie nur einen blutigen Arm und den zernagten Kopf des kleinen Wesens. Ein Mutter Schwein, das am Tage vorher geworfen war, über das hilflose Kind hergefallen und hatte es aufgefressen. Während Pietroni in Untersuchungshaft gebracht wurde, mußte seine vor Schmerz wahnsinnig gewordene Frau in ein Irrenhaus überführt werden.

Vermischte Nachrichten. Bei einer im Offenbacher Krankenhaus verstorbenen Frau wurden Blattern als Todesursache festgestellt. Es ergab in Offenbach eine allgemeine Aufforderung zur Impfung und Wiederimpfung. — Eine Reihe von Zwangsinnungen wird sich u. A., wie man der „Deutschen Post“ schreibt, im Regierungs-Bezirk Osnabrück auflösen. — Drei Rekruten des 1. bayer. Infanterieregiments, die als Freiwillige die Reise nach China angetreten hatten, sind in Darmitstadt desertirt. Am Montag früh wurden sie in Bamberg auf einem Heuboden verhaftet, durch die Polizei aufgefunden und verhaftet. — 10 polnische Sachfängergewinnen in Ostfriesland, welche Champignons suchen wollten, sind an Pilzvergiftung lebensgefährlich erkrankt. 2 sind bereits gestorben. — In Vincennes bei Paris gerieth ein Ballon, in welchem sich zwei Luftschiffer befanden, in Brand. Einer der Insassen konnte gerettet werden. — Aus Glasgow wird gemeldet, daß eine aus Vater, Mutter und Kind bestehende Familie, bei der Heuspecht konstatirt wurde, unter Beobachtung der dortigen ärztlichen Behörden steht.



Aus der Umgegend.

Dorheim, 28. Aug. Herr Maurer Karl Birt mußte auf dem hiesigen Friedhofe ein Grabdenkmal, welches eine Zierde unseres Friedhofs bildet. Daselbe wird von den Besuchern bewundert. Es ist aus kleinen Steinen mit großer Geschicklichkeit hergestellt worden.

Kloppenheim, 27. Aug. Vom schönsten Wetter begleitet, verlief unser Kirchweihfest am gestrigen Sonntag in schönster Weise. Aus der Umgegend hatte sich eine stattliche Zahl von Fremden eingefunden, so daß die Längle unserer Wirthe gut besetzt waren. Auch die Doruffel- und die Bodenbesitzer machten recht annehmbare Beiträge. Hingegen war das Geschäft am heutigen Tage kein, da des heftigen Regens wegen die fremden Gäste nicht nur elektrische Straßenbeleuchtung hat, sondern auch in Wirtshäusern und Tanzlokalitäten mit diesem schönen Licht beleuchtete.

Bredenheim, 27. August. Das gestern in unserem Dorfe abgehaltene Missionsspektakel des Defanates Ballan war von dem schönsten Wetter begünstigt, sodaß sich von Rath und Fern eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Festrediger war Herr Pfarrer Gros von Gsch. Bei der Nachversammlung im Freien sprachen: der Ortsgeistliche, Herr Maurer Kaspermann, der China-Missionar Herr Ziaadt, der Festprediger u. a. Die angebotenen Missionsschriften wurden flotten Absatz und die veranstalteten Sammlungen in der Kirche und bei der Nachversammlung ergaben recht schöne Beträge. Durch einen gut geschulten Kirchenschor wurde die Einnahme wesentlich erhöht.

Wallau, 27. August. Vom 1. Juli bis 15. August wurden sämtliche Weinreben in den Weinbergen, in den Gärten und an den Häusern in der hiesigen Gemarkung auf das Vorhandensein der Reblaus untersucht. Die Kommission bestand aus einem Obmann und 5 Beobachtern, von denen jedem zwei Arbeiter zugetheilt waren. Da in dem benachbarten Diedenbergen in früheren Jahren Reblausherde entdeckt wurden, so werden mit der Zeit alle angrenzenden Weinberge untersucht. Mit Bredenheim wurde die Arbeit am Anfang gemacht. Von hier begab sich die Kommission nach Marheim, wo sie die erforderlichen Arbeiten in drei Tagen erledigt hatte. Gegenwärtig ist sie in Hofheim tätig; die Arbeiten in der dortigen Gemarkung werden sich auf drei Wochen erstrecken. Bis jetzt wurde nichts Verhängnisvolles angetroffen.

B. Widen, 27. August. Am kommenden Sonntag, den 2. September wird der Landwirth Herr Joh. Eberhardt Müller hier in seinem Hause wieder eine Straußentzucht eröffnen und darin seinen 1896er Wein per Schoppen zu 30 Pf. und 1899er zu 35 Pf. zum Ausverkauf legen. Den Freunden eines guten und reinen Naturweines, wie ihn Herr Müller seinen werthen Gästen bietet, ist kaum Gelegenheit geboten hier auf einige Zeit billig zu sein. Herr Müller, der auch vor zwei Jahren eine Straußentzucht eröffnet hatte, wird manchem seiner vielen auswärtigen Gäste, die ihn damals mit ihrem Besuche beehrten, in angenehmer Erinnerung sein. — Unser Ort wird am kommenden Sonntag von einer großen Anzahl Radfahrer besucht. Schon am Morgen hatte der Hochheimer Radfahrerclub ein Wettfahren, wobei namentlich unser Bergwälder eine bedeutende Rolle spielte und am Nachmittag

passirte der Wanderband Höchst-Frankfurt, von Mainz kommend wohin derselbe einen Ausflug unternommen, unsern Ort, sodaß auf einmal 2-300 Radler und Radlerinnen in unseren Straßen und Gäßchen längeren Aufenthalt nahmen.

z. Flörsheim, 28. Aug. Nach altherkömmlicher Weise, seit dem Jahre 1666, als hier eine Pestkrankheit ausgebrochen war, die den größten Theil der gesamten Einwohnerschaft dahinraffte, wird zur Erinnerung dessen alljährlich am letzten Montag im Monat August der „verloste“ oder „versprochene“ Tag feierlich begangen. Nicht allein die ganze Gemeinde, sondern alle auswärtigen wohnenden Flörsheimer haben gestern an dieser Feier theilgenommen. Ein buntes Bild bot die Schmäderung von Fahnen, Quirlen und Tannengrün an sämtlichen Gebäuden der Straßen, ebenso war der Weg, den der Umzug berührte, mit Grün bedeckt.

g. Langenschwalbach, 27. Aug. Fräulein Marianne Schend, Concertsängerin von Wiesbaden, und Herr Hans Baumeister, Charakterspieler aus Trier (vordem ebenfalls in Wiesbaden), hielten am 24. ds. Mts. im Kurpaal in Schlagenbad einen Vortrags- und Liederabend ab. Es war ein ebenso eigenartiger wie genussreicher Abend. Hohes Können, besetzt von einem echten Künstlergemüth, zeichnete den Vortrag von Fräulein Schend aus, deren in jeder Lage klangschöne und trefflich geschulte Stimme für den kleinen Saal hin und wieder fast zu groß war. — Die Deklamationen von Herrn Baumeister (Gedichte zeitgenössischer Dichter) brachten in ihrer Art etwas wirklich Neues. Die Auswahl der Stücke war überraschend geblieben und zeugte von einem feinen poetischen Empfinden des Vortragenden. Daselbe zeigte auch der Vortrag selbst, der von einem selten modulationsreichen Organ getragen war. Wir nahmen den Eindruck mit, einen hervorragend begabten Deklamator gehört zu haben. — Wie wir hören, wird Herr B. auch in Wiesbaden demnächst einen Vortragsabend abhalten.

Langenschwalbach, 27. Aug. Mit Termin vom 1. September ist Herr Kaplan Ludw. Hensler von Langenschwalbach zum Pfarrverwalter von Schlagenbad ernannt. Mit gleichem Termin wurde Herr Kaplan Engemann von Niederlahnstein nach Schwalbach versetzt.

Rüdesheim, 27. Aug. Laut Beschluß des Feldgerichtes ist von Samstag an der Weg durch die Weinberge nach dem Riederwald vom Feldthor an geschlossen. Die Besucher des Denkmals werden also jetzt den viel bequemeren Ruhweg, welcher auch nicht viel weiter ist, wählen müssen. Die Weinberge im Berg und Kottland bleiben für Arbeiten noch offen bis Sonntag den 2. und für das Oberfeld bis Sonntag den 9. September. — Der Weinaufsichtskommissar des Rheingautheiles Herr Landrath Wagner hier giebt bekannt, daß während der letzten Tage in verschiedenen Gemarkungen des Regierungsbezirks ein ganz außerordentlich starkes Auftreten der Peronospora festgestellt worden ist und fordert zu Kupferalkalibehandlung auf.

Rüdesheim, 27. Aug. Am nächsten Sonntag wird der neugewählte, von der bishöflichen Behörde und der Regierung bestätigte Herr Pfarrer Kohl in sein Amt eingeführt.

Raststätten, 27. August. Unser bisheriger Herr Pfarrer Dr. K. verabschiedete sich gestern nach Schluß der Predigt des Hochamtes von seinen Pfarrkindern mit einer kurzen Ansprache. Der Scheidende Seelsorger läßt hier, wie überall, wo er bisher gewirkt hat, dank seinem rastlosen Streben unvergängliche Spuren seiner Wirksamkeit zurück.



Wiesbaden, 28. August.

Die letzte Dampfstraßenbahn!

Gestern Abend um 11 Uhr fuhr zum letzten Male die Dampfstraßenbahn von Wiesbaden nach Biebrich. Die das allgemeine Straßenbild nicht gerade verschönernden alten Maschinen und Personenvagen haben nun für immer von uns Abschied genommen und die Direktion der Südd. Eisenbahngesellschaft gedenkt, das hier außer Dienst gesetzte Betriebsmaterial in anderen Städten zu verwenden. Hat das Publikum seinerseits zwar keinen Abschied genommen von der alten Dampfstraßenbahn, so konnte man doch als stiller Beobachter bemerken, daß es Bahn-Angestellte gab, die das Dampfrohr auf seiner letzten Fahrt mit einer kleinen „Ehrung“ auszeichneten. Es waren die Führer und Heizer der Maschinen, welche letztere mit Guirlanden und Sträußen dekoriert hatten. Auch das Betriebspersonal nimmt heute Abschied und theilt das Loos der alten Dampfmaschinen, auf denen es tausende von Kilometern pro Jahr zurückgelegt hat. Führer, Heizer und Maschinen treten heute mit geringen Ausnahmen die Reise nach Mannheim und Heidelberg an, um an den dortigen Straßen-Bahnen, welche ebenfalls der süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft gehören, in Dienst zu treten.

Nun haben wir zwar auf allen Strecken elektrischen Verkehr, aber seit Abschaffung der Pferdebahn Riederstraße-Bahnhofe Mitte dieses Monats hat derselbe leider oftmals in recht unliebsamer Weise gestockt. Schon zu verschiedenen Malen hatten wir zu berichten, daß die Wagen plötzlich auf den Strecken stehen blieben und trotzdem die Verwaltung sicherlich diesem Uebel abzuwehren bestrebt gewesen ist, hat sie dies doch bis jetzt nicht erreicht, denn noch gestern Abend gegen 10 Uhr konnten die Wagen auf allen Strecken nicht weiter und ein Theil derselben mußte mit den Maschinen der Dampfstraßenbahn nach dem Depot in Biebrich geschickt werden.

Also haben die alten Maschinen noch am Ende ihrer „Thätigkeit“ sich als die Retter in der Noth erweisen müssen und vielleicht haben sie noch öfter Gelegenheit, dies zu thun. Es bleiben nämlich zwei derselben hier und zwar ausschließlich zu dem

Zwecke, den „Elektrischen“ als Vorspann zu dienen, wenn dieselbe mal nicht mehr „können“ sollten. Hoffentlich jedoch thut die Straßenbahn-Verwaltung ihr Möglichstes, den bis jetzt zu häufig vorgetommenen Betriebsstörungen abzuwehren, sonst wird die Elektrische alsbald sehr an „Vertrauen“ in der Wiesbadener Bürgerschaft einbüßen.

*** Zur Rennplatzfrage.** Vom Sekretär des Rennvereins ging am gestern Abend mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Zuschrift zu:

Wie bekannt hatte der Renn-Verein unter anderen auch das Gelände am Biebricher Schloßpark, auf welchem früher die Trainirbahn des Herzogs von Nassau lag, als Rennplatz in Aussicht genommen. Der Platz ist theils wegen seiner außerordentlich günstigen Verkehrsverhältnisse (4 Eisenbahnlinien, elektrische Bahn, Dampfschiffe usw.) sowie wegen seiner ebenen Beschaffenheit, der keine Erdbewegungen erforderlich macht, als sehr günstig zu bezeichnen. — Die Schwierigkeit liegt nur in der Werbung bezw. Pachtung desselben. Eine von Besitzern des betreffenden Geländes gewählte Commission, welche mit dem Verein verhandeln sollte, erklärte demselben nach ihrer ersten Berathung, daß sie nicht verpachten, sondern nur verkaufen wolle. Am Samstag, 8. Uhr Abends, fand im Biebricher Rathaus eine Versammlung der Commission statt, zu welcher als Vertreter des Renn-Vereins Oberstl. v. Alers eingeladen war. Die Verhandlungen schienen Anfangs vollständig resultatlos zu bleiben, da die Commission auf dem Standpunkt verblieb, nur verkaufen zu wollen, während Oberstl. v. Alers darauf bestand, daß der Renn-Verein nur mit limitirtem Vorkaufrecht pachten könne und zwar auf eine lange Reihe von Jahren. — Schließlich fand eine Einigung statt, die dahin lautete: die Biebricher Commission ist vorbehaltlich der Zustimmung der Interessenten einverstanden, 1) daß für den Fall des Verkaufs der Preis pro Morgen auf 8000 Mk. festgesetzt wird, hiervon sind sofort anzuzahlen pro Morgen Mk. 1500, der Rest ist innerhalb 10 Jahren zu zahlen. 2) Für den Fall der Verpachtung beträgt der Pachtpreis Mk. 80 pro Morgen, die Pachtzeit 12 Jahre. Der Verein hat das Vorkaufrecht für einen Kaufpreis von Mk. 8000. Neben den Verhandlungen mit der Stadt Biebrich laufen gleichzeitig die mit der Gemeinde Erbenheim und ist außerdem Aussicht vorhanden, daß der Rabengrund dem Verein zur Verfügung gestellt wird.

Der bei Weitem günstigste Platz ist, wie bereits erwähnt, der bei Biebrich, ob es aber in Anbetracht der dort geforderten hohen Preise möglich sein wird, das erforderliche Kapital aufzubringen, muß die Zukunft lehren. Die Stadt Biebrich, sowie vor Allem deren beide Bürgermeister sind von den eminenten Vorteilen, welche ein Rennplatz bringt, wohl überzeugt und zu Opfern bereit. So ist z. B. von der Stadt Biebrich ein jährlicher Zuschuß von Mk. 3-5000 dem Renn-Verein in Aussicht gestellt. Von großer Wichtigkeit ist es, wie die Verwaltung der Stadt Wiesbaden sich zu der Renn-Vereinfrage stellt. Alle anderen Städte unterstützen in Erkenntnis und in Würdigung der großen wirtschaftlichen Bedeutung für die Städte die Renn-Vereine in thätigster Weise. So giebt Baden-Baden einen jährlichen Zuschuß von Mk. 100,000, Frankfurt erhält für den Platz nur eine geringe Pacht, Mannheim überläßt den ganzen Rennplatz gegen eine jährliche Pachtsumme von Mk. 52 und hat in diesem Jahre den bisherigen Zuschuß von Mk. 5000 mit einem sehr schmeichelhaften Dankschreiben an den Renn-Verein für dessen für die Entfaltung der Stadt so vortheilhaften Thätigkeit aus eigenem Antriebe auf Mk. 10,000 erhöht. Von welcher Bedeutung die Rennen für den Fremdenausfluß und den daraus resultierenden Verdienst für Hotels, alle Geschäfte usw. ist, geht daraus hervor, daß alle größeren Badeorte ihren Rennplatz haben. In Deutschland sind es einige 80 Rennplätze; und daß die Vereine von wirtschaftlicher Bedeutung und nicht unmoralisch sind, geht schon daraus hervor, daß der Preussische Staat, der doch wahrlich kein Verschwenker ist, jährlich viele hunderttausende Mark zu Rennzwecken als Preise giebt.

[] Geschworenen-Auslosung. Die heutige Auslosung der Geschworenen für die am 24. Sept. beginnende 3. diesjährige Schwurgerichtssitzung hatte folgenden Resultat: Bürgermeister Johann Anton Schwarz, Restert, Brunnens-Inspektor Joh. Stoppel, R. Selters, Landwirth Christian Friedrich Chel Wachsenhausen, Brauereidirektor August Stark, Wiesbaden, Landwirth Philipp Brückmann jr. Soden, Fabrikant Carl Schulz, Geisenheim, Verwalter Dr. Ludwig Schiele, Vorch, Landwirth Conrad Schneider, Niederhosenheim, Fabrikant Friedrich Frowein, Cagenelubogen, Bürgermeister Philipp Carl Michel, Kul, Maurermeister Heinrich Böhle, Wiesbaden, Apotheker Dr. Ernst Brackbusch, Wiesbaden, Brauereibesitzer Alfred Gsch Wiesbaden, Landwirth Wilhelm Hahn, Bernbach, Landwirth Heinrich J. O. Kristel, Seminarlehrer a. D. Wilh. Zimmermann, Uffingen, Kaufmann Ernst Offenbach, Cronberg, Landwirth Wilh. Simon, Nied, Rentner Georg Blicher, Wiesbaden, Rentner August Gschorn, Eltville, Feldgerichtsschöffe Johann Besier, Bärstadt, Architekt Wilhelm Wendenius, Wiesbaden, Kaufmann Leonhard Wolke, Wiesbaden, Weinhandler Carl Aker, Wiesbaden, Gutsbesitzer Otto Jung, Rüdesheim, Conditor Arnold Sterkel, Raststätten, Kaufmann Heinrich Eifert, Wiesbaden, Bürgermeister Josef Becker, Nieder-Selters, Gastwirth Hermann Jung, Rüdesheim, Fabrikdirektor Dr. Julius Lang, Griesheim. — Die Sitzung wird bestimmt nur von ganz kurzer Dauer sein.

*** Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung** usw. standen heute vor dem Schöffengericht zwei Maurer von hier resp. Rimbach. Dieselben sollten gelegentlich des Eintreffens eines Juges mit auswärtigen Maurern auf dem hiesigen Launusbahnhof die Leute sowie einen Poller beschimpft und bedroht haben. Nur einer von ihnen jedoch wurde für schuldig befunden und mit 1 Monat Gefängnis bestraft, während bezüglich des Anderen der Gerichtshof zu einem non liquet kam und demgemäß die Freisprechung des Betreffenden erfolgte.

st. Bäderfrequenz. Wiesbaden 98,687, Schwalbach 5171, Homburg 9512, Soden i. L. 2775, Gms 21025, Kreuznach 9087, Baden-Baden 51,120, Wildungen —, Raststätten —, Wildbad —, Münster am Stein —, Selgoland 13,209.

Ein Unfall. Gestern Nachmittag stürzte in der Bahnstraße ein dem Fuhrunternehmer Ridel gehöriger Rehrichswagen um. Dabei geriet der das Fuhrwerk begleitende 63jährige Fuhrmann Emil Waldau so unglücklich unter das Fuhrwerk, daß er einen Bruch des rechten Beines und einige Contusionen am Kopfe davontrug, die seine Aufnahme in das städt. Krankenhaus nöthig machten.

*** Thierquälerei.** Dieser Tage mißhandelte ein mit Hausfahren beschäftigter Fuhrmann ein Pferd am Rundfahrrad, rechts der Kastanienplantage, in geradezu unmenschlicher Weise. Dasselbe mußte, anscheinend wegen Krankheit, ausgeschlachtet werden, fiel alsdann zur Erde und wurde viermal mit der Peitsche aufgetrieben. Es fiel aber wieder zur Erde und blieb schließlich wie todt liegen. Passanten bemerkten mit großer Entrüstung den Vorfall, wagten aber nicht, den rabiolen Menschen zur Rede zu stellen, aus Furcht, ebenfalls mit Peitschenhieben traktiert zu werden.

Trag- und Fahrstühle auf den Bahnhöfen. Wie definitiv seitens der Bahnverwaltung angeordnet ist, sollen auf allen größeren Stationen Trag- und Fahrstühle für kranke Personen angeschafft werden. Für eine bestimmte Tage werden von den Bahnbediensteten derartige Personen nach und von den Zügen befördert.

*** Sonderzug.** Am Truppen des in Mainz garnisonierenden Inf.-Regts. Nr. 87 nach dem Wandersfeld zu befördern, wurde heute morgen von Kastel über Rüdesheim, St. Goarshausen bis Nastätten ein Sonderzug gefahren.

*** Diebstahlsfälle.** Ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Rgl. Preussischen Eisenbahnbeamten und Arbeiter trotz ihres karglichen Gehaltes noch ein paar Pfennige für mildthätige Zwecke übrig haben, ist der Umstand, daß infolge eines Aufrufs des Rgl. Eisenbahn-Direktions-Präsidenten zu Frankfurt a. M. vom 1. ds. Mts. zur Pflege der Verwundeten und Erkrankten der nach China gesandten deutschen Truppen, zur Unterstützung ihrer Angehörigen und zur Fürsorge für die Hinterbliebenen von den Eisenbahnbeamten und -Arbeitern nur in Frankfurt a. M. nebst Umgebung 1951 M. 56 Pfg. gesammelt worden sind.

*** Umtausch von Reichsbankscheinen.** Die Stations- und Güterabfertigungskassen sind von der Rgl. Eisenbahndirektion angewiesen worden, die vorhandenen und noch eingehenden Reichsbankscheine vom 10. Januar 1882 zu 50 Mark nicht wieder zu verausgaben, sondern sie durch die Vermittelungskassen an die Eisenbahn-Hauptkasse abzuliefern. Die letztere hat dann die betreffenden Scheine an die Rgl. Preussische Kontrolle der Staatspapiere zum Umtausch gegen Scheine neuer Ausgabe vom 5. Januar 1899 einzuliefern.

*** Rheinfahrt der Curverwaltung.** Infolge der lebhaften Nachfrage nach Rheinfahrtkarten konnte das Schiff in feste Bestellung gegeben werden. Da es eins der sehr räumlichen Boote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, der „Frauenlob“ ist, so werden Rheinfahrtkarten noch nach wie vor an der Tageskasse des Curhauses verausgabt, indessen nur noch bis morgen, Mittwoch, 12 Uhr, da spätestens bis dahin die Theilnehmerzahl dem Wirth des Jagdschlösses zwecks Vorbereitung des gemeinschaftlichen Dinners bekannt gegeben sein muß. — Morgen findet „Rossini-Abend“ der Curcapelle statt.

*** Walhalla-Theater.** Die heutige Benefiz-Vorstellung für Fräulein Franziska Großkopf aus Frankfurt wird gewiß vor ausverkauftem Hause vor sich gehen. Frä. Großkopf hat es trotz ihrer Jugend und erst kurzen Bühnenthätigkeit verstanden, sich durch ihre gesanglichen Leistungen und anmuthiges Spiel die Anerkennung und Sympathie des Publikums zu erwerben. Nicht wenig hat sie die Zahl ihrer Bewunderer noch letzten Sonntag durch ihre vorzügliche „Mimosa“ in der „Geisha“ vermehrt. Herr Direktor Monti, der Frä. Großkopf hörte, hat die talentvolle junge Dame sofort für die kommende Saison für sein Carl Schuler Theater in Hamburg verpflichtet. Die „Harriet“ im „armen Jonathan“ ist eine ihrer besten Rollen, die Operette selbst, die heute zum letzten Male gegeben wird, erfreut sich im Walhalla-Theater einer vorzüglichen Wiedergabe.

*** Residenztheater.** In dem Eröffnungsspiel „Colinette“, Lustspiel in 4 Akten von G. Vendre und G. Martin, womit die neue Saison am Samstag, den 1. September beginnt, ist außer Frä. Eliza Mileffon, welche die Titelrolle spielt, das ganze Personal beschäftigt, die Herren Schuler, Manuelli, Kienrich, Engelsdorf, Sturm, Groter, Rudolph, Wirth, Rosenow, sowie die Damen Schenk, Grilholz, Krause, Homé, Carfen, Bianca etc. Herr Dr. Rauch legt das Stück selbst in Scene. Die Proben sind schon im Gange.

*** Vereinsausflug.** Der Familien-Ausflug des Gesangsvereins Wiesbadener Männer-Club, welcher vergangenen Sonntag, begünstigt vom herrlichsten Wetter, nach Cronberg i. L. unternommen wurde, verlief in schönster Weise. Früh 8,40 fuhr die Mehrzahl der Theilnehmer nach Niederrhausen, machte von da eine herrliche Fuchstour über Rosbach, Eppenhain, Ruppertshain nach Königstein und kehrte nach kurzer Rast an letzterem Ort den Marsch nach Cronberg fort. Hier wurde Einkehr gehalten im Gasthause zum grünen Wald, woselbst auch der übrige Theil der Ausflügler, über Soden und Frankfurt kommend, bald darauf eintraf. Gegen 8 Uhr wurde ausgebrochen und begann der Rückmarsch über Cronthal nach Soden, woselbst um 9,17 Uhr das Dampfboot die vergnügten Theilnehmer der Heimath zuführte. Um 11 Uhr langten alle wohlbehalten wieder in Wiesbaden an.

Tageskalender für Mittwoch. Königl. Schauspiele: Gesell. — Kurhaus: Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr: Abonnements-Kongerte. — Residenz-Theater: Gesell. — Walhalla-Theater: Abends 8 Uhr: Operetten-Vorstellung. — Reichsballen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung. — Kronenburg: Tyroler-Kongert.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 27. August.

Der Bäcker Carl Ludwig R. von Glashütten ist vielfach bereits vorbestraft worden, wegen der verschiedensten Vergehen, unter denen der Vogelschwindel resp. die Beschneiderei die erste Stelle einnehmen. Auch neuerdings hat er

sich in Höchste nacheinander unter allerlei falschen Vorwänden, welche seine Beschäftigung, seine Verwandtschaft usw. betrafen, bei 3 verschiedenen Personen einquartirt und bei seiner Verabschiedung nach wenigen Tagen nicht nur das Bezahlen vergessen, sondern obendrein Gebrauchsgegenstände der verschiedensten Art mit sich gehen gelassen. Wegen rückfälligen Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung erging Urtheil wider ihn auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß nebst 5jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

*** Berlin, 28. August.** Der Pariser Matin beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem belgischen Verzicht auf die Entsendung einer eigenen Expedition nach China und sagt, daß man in Belgien sehr aufgeregt darüber sei, weil laut einer Nachricht des Brüsseler Soir der deutsche Kaiser dieser Expedition ein unbedingtes Veto entgegengekehrt habe. Der Ton der deutschen Note sei mehr als drohend gewesen, und die belgische Nation sei berechtigt, durch dieses außerordentliche Vorgehen sich verletzt zu fühlen. In längerer Auseinandersetzung wird dann ausgeführt, daß die belgische Neutralität mit der beabsichtigten Expedition keineswegs unvereinbar gewesen sei, und was Neutralität selbst anbelange, so habe Deutschland in Bezug auf sie gar kein besonderes Mandat. Der Kaiser habe ja das Recht, seine eigenen Ansichten zu haben, aber es wäre doch wohl angemessen gewesen, die sechs andern Mächte vorher zu befragen und insbesondere der Note nicht eine Form zu geben, die für die Eigenliebe der belgischen Nation so beleidigend sei. Dazu bemerkt anscheinend offiziös die Köln. Zig.: Wenn der Matin sich die Mühe gegeben hätte, sich über den wirklichen Thatsachensatz zu unterrichten, so hätte er sich seine ganze Entrüstung sparen können. Zunächst hat Deutschland aus eigenem Antrieb gar keine Stellung zu dieser Angelegenheit genommen, sondern erst, als es von der belgischen Regierung um eine Mittheilung seiner Auffassung über diese Expedition ertheilt, die weder verlegende noch drohende Form hatte, und vor allem kein Veto enthielt, weder ein bedingtes, noch ein unbedingtes. Die Antwort auf die belgische Frage lautete lediglich dahin, daß nach deutscher Auffassung genügende Truppen der Mächte theils in Marsch gesetzt seien, theils in aller kürzester Frist abgehen würden, um die Wiederherstellung der Ordnung in China zu verbürgen. Unter diesen Umständen, d. h. bei den bereits in ausbrechender Weise getrossenen Vorbereitungen der Mächte, könne die Nothwendigkeit der belgischen Expedition auf Zweifel stoßen, und die Rückkehr der von Belgien aufzuwendenden Kosten erscheine daher nicht von vornherein als gesichert.

*** London, 28. August.** Daily Telegraph meldet aus Petersburg: General Grodelow berichtet, die ganze Amurgegend sei pacifizirt. Die Eisenbahnbau-Arbeiten konnten wieder aufgenommen werden.

*** Paris, 28. August.** Im Ministerium des Aeußern nimmt man als wahrscheinliche Urfache, daß der Gesandte Pichon bisher nur eine Depesche sandte Folgendes an: Die Ankunft der von Peking nach Tientsin per Kurier abgehenden Nachrichten ist noch immer eine reine Glückssache, weil es auf dieser Strecke noch von Boxern wimmelt. Um die Straße von Peking bis Taku völlig zu sichern, wären 100,000 Mann nicht zu viel. Diese stehen aber zu einem solchen Zweck nicht zu Gebote.

*** Washington, 28. August.** Die Regierung beschloß, vor der Hand keinerlei Ersuchen an die Mächte zu richten, um sich an der Bildung einer internationalen Commission zu betheiligen, welche demnächst über die Frage betreffend die Zukunft Chinas berathen soll.

Der südafrikanische Krieg.

*** London, 28. August.** Die Morgenblätter besprechen die Lage in Transvaal und beglückwünschen sich dazu, daß Lord Roberts selbst, wie er mitgetheilt hat, die Direktion der Operationen gegen Botha übernommen hat. Botha ist stark verschanzt im Norden von Belfast. Seine Stellung ist nahezu unannehmbar. Er leistet hartnäckigen Widerstand. Ferner drücken die Morgenblätter ihre Genugthuung über die Gefangennahme von Oliviers aus, die erfolgt sein soll. — Daily Mail meldet aus Pietermaritzburg: Die Buren, welche in Natal eingedrungen sind, beschlagnahmten 200 Pfun d Dynamit in der Kohlengrube von Ingagan. Die englischen Militär-Behörden verboten infolgedessen den Grubenbesitzern, mehr Dynamit auf Lager zu halten, als für einen Tag nothwendig wäre.

Zusammenstöße.

*** London, 28. August.** „Daily Mail“ meldet aus Rom: Ein ernstes Aufruhr fand in Palermo statt, wobei mehrere Personen getödtet und zahlreiche schwer verletzt wurden. Die Ursache des Aufruhrs war das Verbot, das Gebet der Königin Margherita in der Kirche zu beten. Vier Personen, welche trotz des Verbots dieses Gebet in der Kirche beteten, wurden aus derselben ausgewiesen. Die draußen Stehenden nahmen für die Ausgewiesenen Partei und es kam zu heftigen Zusammenstößen, sodas die Gendarmerie einschreiten mußte.

*** Berlin, 28. August.** Wie die „Staatsbürger Zeitung“ hört, soll bald nach der Ankunft des Reichskanzlers in Berlin ein Vortrag stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Pomberg; für Inserate und Reklame: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Spezialaal.

Rauchen in Nichtraucher-Abtheilungen.

Wiesbaden, 27. August 1900.
Es sei mir gestattet hier auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, welcher nach den Erfahrungen, die Schreiber dieses auch in dieser Saison gemacht hat anfangs chronisch zu werden! Ich meine das Tabak- und Cigarrenrauchen in den Eisenbahncoupees für Nichtraucher. Es bedarf wohl hier nicht des besonderen Nachweises wie nothwendig diese Einrichtung für sämtliche Klassen ist, aber wohl kaum giebt es eine Strecke des deutschen Eisenbahnnetzes, wo die diesbezüglichen Vorschriften so rigoros und geradezu abfichtlich von einzelnen aber durchaus nicht seltenen Elementen ignoriert werden wie auf der Strecke

Wiesbaden-Langenschwalbach. Denn derartige Ausritte, wie sie sich am Sonntag Abend in einem Abtheil. 3. Klasse des letzten Zuges Schwalbach-Wiesbaden abspielten, sind durchaus nicht selten. Man weiß wirklich nicht was man mehr bewundern soll, die Verrohung einzelner Klassen der Passagiere oder die — allerdings hier nicht angebrachte — Langmuth der Beamten. Zur vollen Würdigung dieser Uebelstände kann ich nur rathe daß die Sonnabend-Abendzüge, sowie der oben erwähnte Zug einmal in direkter Weise von besonders hierzu abgeordneten Beamten beobachtet werden, und wenn man sieht daß selbst die Herren Schaffner über die unflätigen Redensarten der rüden Patrone lachen anstatt energisch dagegen einzuschreiten so muß es nicht wunder nehmen, wenn das Publikum sich in die Offentlichkeit flüchtet um endlich rücksichtsloseste Remedur hier schaffen zu sehen.
Ein regelmäßiger Fahrpaß.

Traurige Zustände.

Einsender dieser Zeilen war am Freitag voriger Woche mit noch mehreren Herren Gast auf dem Holzackerhäuschen. Namen da mehrere arme Kinder, welche im Walde mit Holz sammeln beschäftigt waren und baten die Wirthe um einen Schüssel Wasser. Diese wies die Kinder barsch ab, worauf dieselben selbst starr waren und traurige Gesichter machten. Von den Gästen auf ihr unbarmherziges Verhalten aufmerksam gemacht, erhielten auch diese noch einen Theil Großheit. Die anwesenden Herren erbarmten sich schließlich der dürstigen Kinder und gaben ihnen Bier und Wein. Es wäre doch angebracht, daß die Rgl. Försterei, die hier die maßgebende Behörde sein wird, die Leute verpflichtet, auf Verlangen ihren Mitmenschen, seien es Kinder, Arbeiter oder des Wegs kommende Wanderer, unentgeltlich Wasser zu verabreichen. Da man ja überall für Wasser für das Vieh sorgt, warum soll dergleichen nicht an Menschen gethan werden?

Aus Vorchhausen.

Auf die Zuschrift des Herrn Bürgermeisters Schulte in Vorch in Nr. 197 des „Wiesbadener General-Anzeigers“ erklären die Unterzeichneten hiermit Folgendes: 1) Es ist unwar, daß bei Bränden dahier je s ch l i m e Ausschreitungen vorkamen. Einmal sollen Ungehörigkeiten vorgekommen sein, was auch gerichtlich anhängig gemacht wurde, doch endete die ganze Geschichte mit der — Freisprechung der Angeklagten. Die Erfahrung lehrt übrigens, daß es auch anderwärts bei Bränden gewöhnlich nicht so glatt abgeht. Es ist daher Unrecht, ob dieses Punktes willen einen ganzen Ort bezw. dessen Verwaltung anzugreifen.

2) In der Zuschrift werden den Mitgliedern des hiesigen Männergesangsvereins und Kirchchors die wenig noblen Ausdrücke „schwankende Gestalten“, „Zigzagkurs“ u. a. entgegengehalten. Auch diese Behauptungen sind grundlos. Den Vereinsmitgliedern, soliden hiesigen Bürgern, ist schon statutenmäßig ein gutes, sittliches Betragen vorgeschrieben. Zum Ueberfluß wurden erstere vor Eintritt der Fahrt nach Vorchhausen von dem Dirigenten noch einmal eindringlich hieran erinnert und auf die etwaige Folgen einer Uebertretung der Statuten aufmerksam gemacht. Die Unterzeichneten bekunden demnach als Augenzeugen, daß das ganze Benehmen und der Zustand der Vereinsmitglieder — auch deren Frauen waren vielfach mit, geradezu musterhaft war. Daraus ist zu ersehen, daß die Mitglieder die Weisung und das Beispiel ihres Dirigenten genau befolgten und die zukünftige höfliche Bemerkung von dem „guten Beispiel ihres Dirigenten“ erscheint hiernach in einem anderen Lichte.

3) Es ist unwar, daß der Dirigent des Vereins Jegen gegenüber erklärte und daß die Mitglieder des Vereins ein m i t h i g bekunden, sie hätten von der „ganzen Sache“ nichts gehört. Wer s i n d diese Zeugen?

4) Wenn hiesige Bürger einmal, etwa von der Reise zurückkehrend, von ihren besorgten Angehörigen, welchen das Ausbleiben etwas Ungewohntes ist, abgeholt werden, so zeugt dies von geordneten Familienverhältnissen. Wie aber, wenn Mutter und Kind, denen das Ausbleiben des Ernährers nichts Neues ist, sich darum gar nicht kümmern auch vielleicht nicht iragen dürfen, ihn zu rufen!

5. Trunkenbolde gibt es bekanntlich leider in vielen Gemeinden, wofür aber doch nicht die Polizeiverwaltung verantwortlich gemacht werden kann.

6) Kommt die Hauptsache: Man scheint in den Unterzeichneten die Verfasser des in der leidigen Angelegenheit zuerst erschienenen Artikels (Nr. 189 dieser Zig.) zu suchen. Die Unterzeichneten erklären aber hiermit unter Eid, daß sie jenen Artikel nicht verfaßt haben. Auch w i r sind durchaus der Ansicht, daß solche Vorurtheile nicht in öffentliche Blätter gehören. Jene Zuschrift ist daher an die Unredlichen gerichtet. Man greift in blindem Eifer solche an, die dem fraglichen Artikel gänzlich fernstehen.

7) Wegen der in der erwähnten Zuschrift enthaltenen Beleidigungen ist an zuständiger Stelle Anzeige erstattet.

Ja: Wer in einem gläsernen Hause sitzt, soll andere nicht mit Steinen werfen, und — W i n d e r Eifer schadet nur!

Vorchhausen, den 26. August 1900.
J. Maffenteil,
Bürgermeister, Lehrer und Dirigent.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,
mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

Frankfurter	Berliner
Anfangs-Cours	
vom 27. Aug. 1900	
Oester. Credit-Aktion	206.90
Disconto-Commandit-Anth.	173.40
Berliner Handelsgesellschaft	146.—
Dresdner Bank	145.50
Deutsche Bank	127.80
Darmstädter Bank	182.30
Oester. Staatsbahn	138.—
Lombarden	25.20
Harpener	176.90
Hibernia	200.—
Gelsenkirchener	189.50
Bochumer	185.10
Launahütte	200.20
Tendenz:	fest.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zwei möbl. Zimmer,
Bett- und Schlafkammer, auf 4
bis 6 Wochen von älterem Ehe-
paar gesucht. Off. Offert. unter
C. W. M. an die Exped. 1205

Kauf. ruhige Leute, wo die Frau
ihre Herrschaftswäsche wäscht,
suchen passende Wohnung in gutem
Haus, vielleicht geg. Uebernahme
d. Hauswäsche od. dgl. Off. Off. u.
L. M. 880 a. Exp. d. Bl. 1814

Vermietungen

6 Zimmer.

Edle Misch-
und Herderstraße 24
hat 6 möbl. Zimmer, Küche, Bad, 2
Balkons u. reichl. Zubeh., auf 2
ab 1. Oktober verm. Einzelne
auf 11-12 und 5-6 Uhr. Näh.
bei d. Eigenth. Gärtnerei Georg
Göhl, Schwanenstraße u. Kaiser-
Friedrich-Ring 24, Part. 1193

5 Zimmer.

Zum 1. Oktober ist eine vorzüg-
liche, der Neuzeit entsprechend ein-
gerichtete, in schöner, neuer Straße
gelegene 1. Etage, 5 Zimmer, Küche,
2 Balkons, Bad u. 2 gr. Kammern,
Bücherei, reichl. Zubeh. bill.
abzugeben. Kann sofort ohne Möb-
lirung bezogen werden. Jeden Tag
zu besichtigen. Duxemburgerstr. 3, neben
der Albrechtsstraße. 1294

4 Zimmer.

Bezugsb. schöne geräum. 4-
Zimmer, Wohn- u. 2
Kam. u. 2 Kell. in ruh. gel. Lage,
u. prachtl. Farnh. (Mitschungs-
haus Garten), u. 3 Pension, 3.
Küchenservice, v. 600 Mk. f. od.
1. Okt. zu verm. Näh. Philipp-
straße 17, 3. l. 419

2 Zimmer

Eine Stube, Küche und Keller
(Nachlog) auf 1. September
zu vermieten. Schulgasse 4. 1294

1 Zimmer.

2 Arbeiter können schönes
Zimmer haben. 1291

Näheres: 72. Hth. 1. St. rechts.
Zum 1. Sept. ab ruhiges 2-
mer incl. Bettst., auf 4 Woch.
zu vermieten. Näh. Schwanen-
straße 1, Seifenladen. 1288

Möblierte Zimmer.
Anständige, junge Leute er-
halten Kost und Logis.
Näheres: Blücherstraße 6, 1. St.
rechts. 1297

Dobbeimerstr. 68, I.
Nähe d. Haltestelle d. elektr. Bahn
am Kaiser-Friedr.-Ring, schön möbl.
Zimmer, auf Wunsch Wohn- und
Schlafzim. bill. zu vermieten. 6767

Ein freundlich möbl. Zimmer
billig zu vermieten.
Dobbeimerstr. 26, 2. l.

Hellmundstr. 18, 2. Et.,
fr. Mann Kost u. Logis. 1096

Möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. 1835

Hermannstr. 21, 2. St. l.
Morrisstraße 41, Hth. 2. St.,
kann junger Mann Kost und
Logis erhalten. 890

Dranienstr. 17, 2. vis-à-vis dem
Gericht, eleg. möbl. Zimmer
35 Mk. monatl. (auch wochenweise)
zu vermieten. 6806

Böckerstraße 19 ein freundl.
u. ein möbl. Zimmer zu verm.
Näh. Wälderberg 30, Hth. 2. 1218

Für Einjähr.-Freiwill.
in der Nähe der Infanterie- sowie
Artillerie-Kaserne zwei möbl. Zimmer
zu verm. als Wohn- u. Schlafz.,
auch einzeln. 1180

Schwanenstraße 7, 2. r.
Gut möbl. Zimmer, eventuell
mit 2 Betten, billig zu verm.
Näheres: 8, 1. Etage. 1070

Möbl. Zimmer an anstän-
d. Herrn zu verm. Wälderberg 14/16, 3. St. l.
Daf. auch leere Kam. z. verm. 939

Wälderbergstr. 3, 2. St. nls.
erb. 2 reizende Arbeiter Kost
und Logis. 627

Wälderstr. 42, 2. St.
ist ein schön möbl. Zimmer
billig zu vermieten. 1198

Wälderstr. 42, 2. St.
kann ein anst. junger Mann Teil
an einem sch. möbl. Zim. haben. 1829

Läden.

1 Laden Wälderberg 15 u.
1 Laden Wälderstraße, Edle
Hellenstraße 29, zu verm. Näh.
bei Heur. Krause, Wälder-
berg 15. 2

Werkstätten etc.
Dranienstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner
Dachwohnung oder beide getrennt
sowohl zu verm. Näh. Hinterhaus
bei Frau. 6306

Lagerplatz
eingezäunt, hinter der Ringstraße,
links am Wälderweg sofort zu
vermieten. Näh. daselbst. 849

Wirtschafts-
Verkauf.
Verabschiedete meine gut-
gehende Wirtschaft zu ver-
kaufen.
Durchschnittlicher Bierver-
brauch 230-250 Hektoliter
jährlich. 8320
Anzahlung 3-4000 Mk.
Offerten unter 2206 a. d.
Exp. d. „Gieß. N. Nachr.“

Jugendl. Arbeiter- u. Arbeiter-
innen, besonders grüße Badier-
innen, Polierinnen und Badier-
innen für dauernde Lohn. Beschäft.
gef. Wälder. Stambul u. Metallapfel-
fabrik H. Nach, Wälder. 3. 1391

Verein für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis 73
im Rathhaus. - Tel. 2377
ausführliche Beschäftigung
näherer Stellen.

Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
Büchler
Fischer-Treher
Gärtner
Koch
Küfer
Maler - Anstreicher - Badier
Tänzer
Sattler
Schlosser
Schneider
Schuhmacher
Sengler
Zimmer, Möbel- u. Dekorations-
Tapezierer
Wagner
Hausknecht - Herrschaftsdienste
Silber- u. Kupferputzer
Fahnenmacher

Arbeit suchen:
Gärtner
Kaufmann
Schneider
Schreiner
Verding: Schlosser
Hausknecht - Herrschaftsdienste
Hausdiener
Herrschafthausdiener
Bettler
Kranenwärter.

Lehrlinge.
für meine Gärtnerei, Gießgasse
u. Veredelungsbauhof suche
einen Lehrling.
Heinrich Krause, 780
Nr. 15, Wälderberg Nr. 15

Weibliche Personen.
Ein braves Mädchen für zwei
Stunden des Vormittags ge-
1296 Wälderstr. 4. Frontisp.

Ein ordentliches Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit
geucht.
Gieß. u. Weiergarten,
Dobbeimerstr. 8. 3279

Mädchenheim
und
Stellennachweis
Schwanenstraße 63 II.
Sofort u. später gesucht: Kleins,
Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen,
Küchinnen für Privat u. Pension,
Kinderkammermädchen, Kindermädchen.
NB. Ausländische Mädchen erh.
billig gute Pension. 2606
P. Gieseler, Duxen

Frau Perz, Weißzeug-
binderin, Näherin, Wälder-
straße 47, empfiehlt sich im An-
fertigen von Herren- u. Damen-
wäsche, sowie ganzer Ausstatt-
ungen in u. außer d. Hause. 864
Vorbereitung d. Abzurückent.
Prüfungen, Färberei- und Fä-
bungen-Frauen, rasch, sicher, bill.
Kosten, Direct, Dresden 8. 3317

Edles Steinobst
billig abgegeben bei
Doxler, Schwanenstraße 12. 9

Frugapfel p. Pfd. 8 Pfg.
Falläpfel p. Pfd. 5 Pfg.
zu haben
Sedanstraße 3.

Fässer und Bütteln.
Früh geleerte Weinfässer von
20 bis 1200 Liter, ovale Fässer
von 750 Liter, Halbfässer u. Stief-
fässer zu verkaufen.
Fässern- und Fäßhandlung
Delenstraße 1. 1083

Ein branner Spitz
zu verl. Wälderstr. 24. 1147

Ein großer Hund, auch ein Jun-
ger, hand zu gebrauchen, ist zu ge-
brauchen, ist zu verkaufen. Näh.
Schwanenstraße 5, part. 1294

Reine Maschinen (Singer) 738
bill. z. verl. Wälderstr. 2, 2. l.

Fahnen & Flaggen,
Lampions,
Generwerk.
Sämtliche Dekorations-
Artikel. Material für Fahnen,
Veranden.

Wiesbad. Fahnenfabrik
Wilh. Hammann.
Wiesbaden,
Bärenstraße 2. 267

groß, 15 St., 7 gr.
Gänge, 24 Fahnen,
20 ja. Pergament
22 Mk. franco, gar.
led., 10 Pfd. Koll. Grassbutter 6 Mk.
Epstein, Platte 1/3, via
Schlesien. 8310

Altes Gold und Silber
kauft zu realen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
67 Wälderberg, 3. l. Etage.

Apfel-Most
von Ähräpfeln, frisch von
der Kelter, täglich zu haben.
1300 Sedanstr. 3.

Gasthaus - Restaurant Kaiser Friedrich

Wiesbaden, Klostergasse 35/37, nahe am Kochbrunnen.

Empfehle das vielfach preisgekrönte von Ärzten auf beste empfohlene

Dortmunder Actienbier,

sowie Bier aus der **Brauerei Felsenkeller** hier. Jeden Tag frisch im Anstich direct vom
Fass. Prompte Lieferung in Fass und Flaschen, jedes Quantum frei ins Haus. - **Wieder-
käufer gesucht.**

N. B. Hochachtung empfehle bekannten vorzüglichen Mittag- und Abendbisch und
meine gut möblierten Zimmer. - Pension das ganze Jahr.

F. A. Hoffmann,
General-Depot der Dortmunder Actienbrauerei.
Telephon 2331.

Lehrmädchen.

Mädchen kann d. Kleidermach.
gründl. erl. Geschw.
Koch, Maurerstr. 7. 1295

Eine tücht. Weißzeugnäherin,
sowie Lehrmädchen gesucht
1183 Hermannstr. 21, 3. l.

Ein braves Mädchen f. d. Kleider-
m. erl. d. Wälderstr. 1, 8. St. 1263

Arbeitsnachweis
für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Vermittelung
Telephon: 2377
Geöffnet bis 7 Uhr Abends.
Abtheilung I. f. Dienstboten
und
Arbeiterinnen.

sucht Rändig:
Küchinnen,
Kleins, Haus-, Kinder-
Zimmer- u. Küchenmädchen
Hotel-Verwaltung.
Wälder, Duxen u. Monatsfrauen.
Gut empfohlene Mädchen erhalten
sofort Stellen.

Näherinnen u. Hülferinnen.
Abtheilung II. für feinere
Verufsarten.

vermittelt:
Kinderfrauen u. Wärterinnen,
Stützen, Haushälterinnen für
Private u. Hotels.
Jungfern,
Gesellschaftsdamen,
Krankenschwestern,
Erzieherinnen,
Verwalterinnen u. Buchhalterin
Lehrmädchen,
Brennmaschinen.

Frau Perz, Weißzeug-
binderin, Näherin, Wälder-
straße 47, empfiehlt sich im An-
fertigen von Herren- u. Damen-
wäsche, sowie ganzer Ausstatt-
ungen in u. außer d. Hause. 864
Vorbereitung d. Abzurückent.
Prüfungen, Färberei- und Fä-
bungen-Frauen, rasch, sicher, bill.
Kosten, Direct, Dresden 8. 3317

Technikum Streitz in
Mook.
Ingenieur-, Techniker- u.
Meisterkurse 2754
Maschinen- u. Elektrotechnik
Geh. Hoch- u. Tief-Bausach.
Täglicher Eintritt.

EYACH
Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung
zu haben bei
Conrad Hock, Wiesbaden
Dranienstraße 10.

3 Holzbohrer, hohe u. niedere,
sowie eine Doppelbohrpumpe
billig abgegeben.
1390
Blatterstraße 66.

Ein dunkler Jagdhund,
brauner deutscher Jagdhund,
kurzhaarig, auf den Namen Hektor
hörend, hat sich verlaufen. Gegen hohe
Belohnung abgegeben. Bei Gieß.
W. Loh, „Zum Tannus“. Vor
Anlauf wird gewarnt. 1335

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Trauringe

mit eingestrichenem Feingehalts
Stempel, in allen Breiten, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmtliche

Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184

Franz Gerlach,
Schwanenstraße 19.
Schmiedglocke Schmiedglocken gratis

1900er
Neuen Salzhering
besende das Postkoll in jarter,
feiner Waare mit Inhalt ca. 45
Stück, franco gegen Nachnahme
3,00 Mark. 3205

2. Wagen, Greifswald.
Gegen zu grossen
Kindersegen
Schwedes Bad, Stadt 1.70 Mk.
nur 20 Pfd. kleine Dose 1.00 Mk.

N. Schumann, Kaufmann E. 7020

Technikum Streitz in
Mook.
Ingenieur-, Techniker- u.
Meisterkurse 2754
Maschinen- u. Elektrotechnik
Geh. Hoch- u. Tief-Bausach.
Täglicher Eintritt.

EYACH
Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung
zu haben bei
Conrad Hock, Wiesbaden
Dranienstraße 10.

3 Holzbohrer, hohe u. niedere,
sowie eine Doppelbohrpumpe
billig abgegeben.
1390
Blatterstraße 66.

Ein dunkler Jagdhund,
brauner deutscher Jagdhund,
kurzhaarig, auf den Namen Hektor
hörend, hat sich verlaufen. Gegen hohe
Belohnung abgegeben. Bei Gieß.
W. Loh, „Zum Tannus“. Vor
Anlauf wird gewarnt. 1335

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Ein schwarz Sammt-Gäbe
Sonntag Vorm. a. d. Wege
v. u. d. Eichen bis Wälder-
häusern verloren. Der Fin-
der, der von Passanten des
Weges, die um die Adresse
mittheilten, erkannt wurde,
wird, falls Anzeige unter-
bleiben soll, um baldige Rück-
gabe gegen Belohnung er-
sucht. Philippstraße 8,
3. St. lfd. 1306

Danksagung.



Für die überaus vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, des Zimmermanns

Joseph Koch

sage seinem Meister und Mitarbeitern, seinen Collegen und Freunden, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet, besonders auch Herrn Pfarrer Risch für die trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Koch
Wittwe.

1348

Kranken- u. Sterbekasse f. Schreiner u. Genossen verm. Berufe zu Wiesbaden. C. G. Nr. 3.

Dienstag, den 4. September, 8^{1/2} Uhr Abends
in den Drei Königen, Marktstraße 26,

außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abänderung des § 16 des Kasstatuts.
2. Sonstige Kasangelegenheiten.

1339

Wir laden unsere Mitglieder hiermit ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Deffentliche

Anerkennungen.

1. Unser elf Jahre alter Sohn litt an Epilepsie, Fallsucht. Alle ärztliche Hilfe war erfolglos. Herr **Woitke** in Wiesbaden heilte ihn mit einer Verordnung und er ist nun schon 6 Jahre gesund.
Frau **Karoline Lickers**, Sonnenberg, Langgasse 28.
2. Unser 12-jähriger Sohn litt außerordentlich schwer an Epilepsie, Fallsucht. Alle ärztliche Behandlung brachte nicht einmal Linderung. Herr **Woitke** in Wiesbaden heilte ihn mit einer einzigen Verordnung und er ist nun schon 4 Jahre vollkommen gesund.

August Schauf, Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 21.
Vorsehende Fälle zeigen, daß ich eine Krankheit anheile, die als unheilbar gilt. In gleichem oder ähnlichem Maße ragt meine Heilungskunst auch bei anderen Leiden hervor. So heile ich, um nur ein paar Krankheiten mit Namen zu nennen, **Kenchhusten, Bett-nässen, Lungen-schwindsucht, Syphilis**, neu erworbene, mit Quecksilber und Jodkali verunreinigte, angeborene, Unbestreitbare Nachweise vollkommener und dauernder Heilungen hier alle ich zur Verfügung.

1332

Sprechstunden Werktags: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5 Uhr.

Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 30, nahe der Ringkirche.

Woitke.

Obst-Versteigerung

auf der Mariannen-Aue

Freitag, den 31. August 1900.

Zusammenkunft Vorm. 8 Uhr am Rheinthor
zu Schloß Reinhartshausen Erbach i. Rhg.

Es wird das Obst von
ca. 500 Bäumen versteigert.

3328

Die Administration.

Mehrere

Gespanne



auffallend schöner **Lippizaner** 5- und 6-jährige Gestütsperde
mit hohem Gang, sowie englische Reit- und Wagenperde in
verschiedenen Farben zu verkaufen bei

1341

Carl Simson,

Mozartstrasse 7.



Zur Quelle (Germania-Bräuerei)

Mainzerlandstraße 5.

Morgen **Wiesbelsuppe**,

wozu köstlich einlabet.

1334

W. H. Kesseling.

Aussichtsturm Kellerskopf.

Die Restauration in der neu erbauten Halle ist
täglich geöffnet.

425

C. Koch, Marktstraße 6, 1. Rath in Wiesbaden.
Vitr., Gläser, Confectionen und Militär-
geschäfte, Testamenten und Verträge aller Art, Klage und Proceß-
schriften, Verwaltungsschriften, Vertreibung von Forderungen.

146

Sind sie schon tot?

Lebt keines mehr von all dem niederschmetternden Vieh; dem Fliegen,
Kriechen, Wachen etc.?

Denn haben sie das **sicherlich** nur dem vorzüglichsten Ori
zu verdanken. Bitte empfehlen sie Ori weiter! Was ist denn
dabei? Fliegen hat Jedermann im Hause. Und Flöhe, Run-
se, hui, Flöhe, Wanzen, Kakerlaken und Ameisen, die kommen
eben ungerufen. Fort mit Ihnen! Ori ist ihr Todfeind.

Nur acht und wirklich in den verschlossenen Originalcartons
mit Glaske 30, 60 und 100 Pf., niemals ausverkauft. **Heber-**
all erhältlich, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Man lasse sich nichts anderes als „Ori“ oder „als ebenlo gut“
aufreiben. Sie dürfen Ori voll und ganz vertrauen. 245,60



ORI

Depots für Wiesbaden:

A. Berling, Apoth.-Drog., Hr. Burgstr. 12, **Fr. Bernstein,**
Beltrich-Drog., Beltrichstr. 25, **W. S. Bied,** Ecke Kellerei- u.
Oranienstr., **J. C. Bürgener Nachf.,** Hellmündstr. 27,
Drogerie Moebius, Launstr. 25, **W. Gräfe,** Drogerie,
Berggasse 37, **S. Kneipp,** Drog., Goldgasse 9, **D. Lillie,**
Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3, **C. Pörschke,** Apoth.,
„Germania“-Drog., Rheinstr. 55, **H. Rompel,** Drog., Ren-
gasse, Ecke Maurergasse, **R. Sauter,** Oranienstr. 50, **Ede Goethe-**
straße, Louis Schild, Drog., Langgasse 3, **H. Seyb,** „Victoria“-
Drog., Rheinstr. 87, **Oscar Siebert,** Drog., Ecke Launus- u.
Höckerstr., **Ehr. Tauber,** Drog., Ringgasse 6, **Th. Wach-**
muth, Friedrichstraße 45.

Engros-Verkauf:

Otto Siebert, Drog., Apoth., Marktstr. 9.

Zwei zuverlässige, nüchterne Nachtwächter

für das Depot in **Wiedrich** sollen sofort angestellt werden.
Bewerber wollen sich melden in unserem Bureau, **Louisen-**
straße 7.

318,26

Betriebs-Verwaltung
der Wiesbadener Straßenbahnen.

Visiten- Karten

in einfacher wie
eleganter
Ausführung
liefer preiswürdig
die

Druckerei des
Wiesbadener
General-Anzeiger

Amtblatt der
Stadt Wiesbaden

Druckerei-Comptoir
Mauritiusstrasse 6.

Telephon 199.

Circus

E. Blumenfeld Wwe.

Direktion: **Gebr. Blumenfeld.**

Größtes u. ältestes Unternehmen dieses Genres

gibt in

WIESBADEN

ab erste Hälfte des Monats Septbr.

einige großartige

Vorstellungen

wie solche noch nie ein anderer Circus daselbst geboten hat.

Unsere Spezialität verlegen wir auf wirkliche Circus-Vor-
stellungen und zu diesen Vorstellungen besitzen wir einen War-
hall von 100 dressierten Pferden, so herrliche Thiere,
daß bei Besichtigung derselben ein jeder die Ueberzeug-
ung gewinnt, derartige großartige Pferde noch
niemals in einem anderen Circus gesehen zu haben,
selbst in keinem feststehenden Circus. Wir werden Dressur-
und Reitstücke bieten, welche ob ihrer Großartigkeit und
Neuheit Ansehen erregen, dabei werden wir aber auch
Ensemble-Acten, Ausstattungsspiele geben, welche nur Ori-
ginale sind und in den zuletzt besuchten Städten, Mannheim,
Augsburg, Würzburg, Saarbrücken, neben unserer Circus-
Vorstellung colossalen Beifall erregen. Gleich bei der ersten
Vorstellung werden wir 100 dressierte Pferde zur Vor-
führung bringen, so großartig und schön, daß alle
anderen Warthallen unserer hier gewählten Vorgänger
völlig in den Schatten gestellt werden.

Nicht durch amerik. Reklame wollen wir unser
hochfeines Unternehmen anpreisen, sondern unsere
Eröffnungsvorstellung wird beweisen, daß eine
Circusvorstellung unseres Genres noch niemals
hierorts geboten wurde und sobald auch nicht
wieder geboten wird.

Um gütiges Wohlwollen bitten ergebenst

1338 **Gebr. Blumenfeld.**

Einer der schönsten Ausflugsplätze ist unstreitig das im Admon-
thor — 20 Min. von der Endstation der elektr. Bahn — gelegene
„**Waldbühnchen**“. Durch seine idyllische Lage mitten im Wald eines-
seits, sowie durch vorzügliche Speisen und Getränke andererseits ist es
ein stark besuchter Erholungsort geworden und kann nur Jedermann
empfohlen werden.

806

15 garantirt sichere Treffer

muss jeder einzelne Teilnehmer schon bis 1. October d. J.
erzielen. Nur einmalige Einzahlung. Man ver-
lange sofort kostenlosen Prospect. **Friedrich Esser,**
Saut-Commission, Frankfurt a. M. 400/264

Technikum Worms a. Rh.

f. Maschinen- u. Elektrotechnik, gegr. 1886

vermittelt in einem Lehrkurs volle und gründliche Ausbildung, beson-
ders geeignet für Fabrikbesitzerlehre. Absolventen der Schule befinden
sich in Stellungen als Constructeure, Ingenieure und Betriebsleiter in
den bedeutendsten Fabriken Deutschlands und des Auslands. Anfang
eines neuen Curres am 1. October a. c. Programme und Be-
rechnungen gratis und franco durch die Direction: **Fritz Engel,**
Ingenieur. 339/264

Emil Lutz

Schwalbacherstr. 29 Ecke Mauritiusstr. 6775

empfehlen sein reiches Lager

CIGARREN — CIGARETTEN
SCHNUPF- u. KAUTABAK.

Große frische

1109 **Bruch- Eier** p. Stüd 4 Pf.
Flack- 7 10
Aufschlag- p. Schöp. 30 Pf. bei

J. Hornung & Co., Hafnergasse 3.

Sorden wieder eingetroffen:

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- und Kraft-
suppen, 435/128

Maggi's Bouillon-Kapseln,

bei **Carl Erb**, Col., Adelheidstr. 76.

Obsthand, 1 Hund und junge

Hühner zu verkaufen. 1340

Karlstraße 30, Hth.

Zum 1. October resp. 1. No-

vember suche ich eine **herrschaftl.**

Wohnung von 6-7 Zimmern,

Küche und Zubehör oder eine

kleine Villa zu mieten. Bezieher

würde ich event. käuflich über-

nehmen. Offerten erbitte unter

W. V. 3327 an die Exped.

d. Ztg.

Ein 19. Mädchen gesucht.

1347 **Eleonorestr. 5, pt. Hth.**

Für **Schneider!** Tücht. Mod-

Werk gesucht (Jahresheft). 1342

G. Rölker, Boulanstr. 24.

Junger, tüchtiger **Wärter-**

gehilfe sofort gesucht. 1343

J. H. Weber, Saalgasse 30.

Darmstädter Landwirtschaftl. Ausstellungs-Loose.

Zeitung 19. September.

Haupttreffer: RM. 6000, 2000,

1000, 2000 Gewinne i. H. von

RM. 40.000. Loose à 1 RM. 11

Loose für 10 RM. (Porto z. B.

25 Pf.) zu bezich. d. d. General-

Agentur von **L. F. Schneider** in

Darmstadt. 333/264

Hilfe g. **Wittm. Timmermann,**

Hambg. Friedrichstr. 18, 401/264

Ein ordentlicher Junge mit guter

Handchrift für ein fleißiges

Bureau als

Schreibhilfe

und für Ausgänge gesucht. Schrift-

liche Offerten mit Vornamen

unter **X. W. 120** an die Exped.

dieses Blattes.

frisch gelesene

Weinfässer

1/2 und 1/4 Stüd zu verkaufen in

der Weinhandlung von

Joseph Pohl.

Hirschgraben 22, 2, ein freundl.

8 möbl. Zimmer m. sep. Eing. z.

e. anst. Herrn zu verm. 1304

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 200.

Mittwoch, den 29. August 1900.

XV. Jahrgang

Vierter Klasse.

Erzählung von O. Gluer.

In dem kleinen Gebirgsbade H. hatte sich diesmal eine sehr angenehme Gesellschaft zusammengefunden. H. ist gewissermaßen der Vorort des größeren Bades K., das man auf der „Klingelbahn“ in einer halben Stunde erreicht. Das größere Bad macht natürlich dem kleineren bedeutende Konkurrenz, denn es ist vornehm mit mancherlei Comfort eingerichtet, während H. nur sehr einfache Einrichtungen, dafür aber auch niedrigere Preise hat. Es wird deshalb gern von Beamtenwitwen mit ihren Töchtern, Gymnasiallehrern mit Familie und anderen Leuten aufgesucht, denen es hauptsächlich auf sogenannten Naturgenuss bei mäßigem Kosten ankommt.

Diesmal befand sich unter den Sommerfrischlern auch der junge Gymnasialhülfslehrer Dr. Ernst Müller. Das war an sich nichts Besonderes; aber in dem kleinen Bade weilte auch eine sehr reiche Erbin, Dora Bergheim, die es nicht nötig hatte, hier zu weilen, und das war nach Lage der Dinge etwas Besonderes. Was zog sie in den Vorort, da sie ja doch die Mittel besaß, in dem großen Hauptbade so bequem als möglich zu leben? Nun, sie war eine Witwe, 20 Jahre alt und noch unverheiratet und sah sich auf die Fürsorge einer etwas pedantischen Tante, Frau vermittelte Rechnungsrath Tondern, angewiesen. Sie lebte mit ihr zusammen und hatte gern einer gewissen Neigung zum Lebensgenuss nachgegeben. Die Tante indes stammte noch, wie Dora zu sagen pflegte, aus der „Vorwelt“, sie verstand die freieren Regungen der neuen Zeit nicht und hielt vor allem auf Einfachheit. So entschied die gute Tante sich denn auch für das kleinere Bad und Dora mußte sich ihr wohl oder übel anschließen.

Anfangs fand sie es furchtbar langweilig in H. Früh um 5 Uhr wurde „zum Brunnen“ geläutet — „ganz überflüssiger Beise“, sagte Dora, „denn der Brunnen hilft ja doch nichts.“ Dazu fand kein Concert statt, denn eine reguläre Badecapelle bestand nicht. Nach dem Brunnentrinken war jeder Badegast sich für den ganzen Tag selbst überlassen, denn auch am Nachmittag — sonst der Hauptzeit für Badeorte — gab es keine Musik, wenigstens nicht alle Tage. Zweimal in der Woche wurde allerdings concertiert von einer Kapelle, deren Mitglieder einen anderen Lebensberuf hatten und nur „nebenbei“ Musik machten. Wer nicht ewig in seinem Logis sein wollte, war zu Ausflügen genötigt — auf alle möglichen nahen oder fernen Berggipfel.

Auf einem dieser Gipfel lernte Dora Herrn Dr. Ernst Müller kennen. Sie stieg mit der „berechtigten“ Tante eine enge Schlucht empor, an deren Fuß ein See blühte. Die Schlucht war steil, und die Tante brauchte die Hilfe der Nichte, um hinauf zu gelangen. Hat man hier einen Fehltritt, so konnte es sich hier sehr leicht ereignen, daß man die Schlucht hinabstürzte, in den blindenden See. Dora, die ihrer Tante Unbesonnenheit kannte, hatte von dieser Kletterpartie abgerathen; die Folge war selbstverständlich, daß die eigensinnige alte Dame darauf bestand. Die Damen hatten etwa die Hälfte der Schlucht erklimmt, als die Frau Rechnungsrath plötzlich strauchelte und sich mit einem lauten Aufschrei an Dora klammerte, die mit tödlicher Erkenntnis der Situation einen in die Schlucht hereinhängenden Ast ergriff und so die Tante und sich vor dem Absturz bewahrte. Doch der Aufschrei war oben gehört worden. Schnell kam ein junger Mann die Schlucht herab, reichte der Tante die rechte Hand und zog die Dame den Rest des Weges hinauf. Das war Dr. Ernst Müller. Er hatte am Rande der Schlucht im Grase gelegen, gelegentlich einen Blick zur Tiefe geworfen, im Uebrigen aber sich hauptsächlich mit einigen Oben des Horaz beschäftigt — selbst in den Ferien und hier in der Sommerfrische.

Auf der Höhe, unter schattigen Bäumen sah man nun beisammen. Tante ergoß sich in überschwänglichen Dankesbegrüßungen. Dora zeigte sich von der liebenswürdigsten Seite — war ihr „der Fall“ doch interessante Abwechslung — aber Dr. Ernst Müller konnte alle Belobigungen beschreiben ab, führte die bekannte, stets hübschbereitete „Menschenpflicht“ ins Wortgefecht und bewahrte eine auffällige Reserve. Was hätte mancher andere junge Mann darum gegeben, hier mit der reichen Erbin zwanglos plaudern zu dürfen, ihr schönes Antlitz zu sehen, ihre wohlklingende Stimme zu hören! Dr. Ernst Müller aber besaß offenbar für

derartiges kein Verstandniß — er war eben bloß Dr. Ernst Müller, d. h. ein Gelehrter, der die Befugniß erworben, allerlei Schülern meist thörichte Dinge vorzubociren. Nur unter diesem Gesichtspunkt war es verständlich, daß er auch die freundliche Einladung der Tante zum Thee dankbar, aber entschieden ablehnte.

Dora hatte sich bisher der Männervelt, die sich an sie herandrängte, zu erwehren gehabt. Ihr Herz war noch frei. Gar mancher strebte in des Wortes eigenster Bedeutung nach „ihrem Besitz“, d. h. nach ihrem Vermögen, und Dora erkannte jeden „Nützigtjäger“ mit verblüffender Schnelligkeit.

Um so mehr war sie von Dr. Ernst Müllers Zurückhaltung frappirt; ja, wenn sie darüber nachdachte, ärgerte sie sich! Wie konnte ein Gymnasialhülfslehrer es wagen, ihr fern zu bleiben — ihr, die schon so viele Rörbe an „ganz andere Leute“ ausgetheilt hatte! Man sah sich zwar im „Wäldchen“, das die Stelle des sonst in Wäldern üblichen Curparks vertrat, begrüßte sich höflich, sprach auch ein paar gleichgültige Worte über Wetter und Ausflüge, aber näher trat der junge Gelehrte den Damen nicht. Und doch wollte es Dora scheinen, daß in den Tiefen seiner Augen zuweilen ein schwärmerisches Feuer aufblitzte.

War denn diese Zurückhaltung gar nicht zu besiegen. Dr. Ernst Müller gar nicht „aus sich heraus“ zu bringen? Beleidigter Stolz — Dora redete sich ein, von Dr. E. Müller passiv beleidigt zu sein — macht, wie jede andere Noth, erfinderisch. Eine Morgens erschien Dora bei dem Badecommissar und trug ihm vor, das Glend, das die letzte Ueberchwemmung unten im Dorfe angerichtet, sei noch immer groß. Ob es nicht sehr hübsch wäre, wenn die Badegäste „aus eigenen Mitteln“ ein Wohlthätigkeitsconcert veranstalteten? Der Ertrag möge den armen Dörflern zufließen. Die Sprecherin würde sehr gern einen größeren Beitrag zur Vinderung der Noth spenden, doch das könnte man ihr hier als „Progenthum“ auslegen. Sie habe schon eine Art Programm im Kopfe. Im Bade befanden sich eine sehr talentvolle Dame, auch ein Violonist und ein Fräulein vom Theaterorchester der Provinzialhauptstadt. Diese Herrschaften möge der Herr zur Mitwirkung gewinnen. Dora selbst wolle einige Lieder singen. Nicht zu vergessen sei Herr Doctor Müller, der, nach seiner Stimme zu urtheilen, ein guter Dilettant sein müßte. Nach dem Concert möge ein fröhliches Mahl alle Mitwirkenden für ihre Bemühungen belohnen.

Das fröhliche Mahl nachher war in Doras Plon die Hauptsache. Hier beim Wein und in ihrer Gesellschaft wurde Doctor Ernst Müller doch endlich aufzuhalten. An seiner Mitwirkung im Concert zweifelte sie nicht, denn es handelte sich ja wieder um eine „Menschenpflicht“. So ward denn der Wohlthätigkeitsconcert inscenirt, und er verlief wunderschön. Der Theaterviolonist fühlte sich stark genug, einige Soli vorzutragen, die die Clavierschöne begleitete; der Theaterfräulein verzichtete auf Einzelleistungen, verband sich mit der Pianistin zu einem Duo. Dann sang Dora — mit all der Unbesonnenheit, die ein großer Besitz verleiht, aber auch mit Empfindung, die sich besonders in dem Vortrag der schönen Schubert'schen „Müllerlieder“ offenbarte. Endlich betrat Dr. Ernst Müller das Podium — bescheiden, doch sicher in Wesen und Haltung. Er hatte sich die Hauptscenen des noch immer wunderhübschen Heldengedichts „Die bezauberte Rose“ erwählt. Dora lauschte den melodischen Strophen wie traumverloren — gar mancher Vers berührte sie so eigen; sie wußte nicht, wirkte hier der Dichter oder der feinsinnige Dilettant.

Und als alle von selbstverständlichen reichen Applaus eingeholt und nun bei dem von Dora ersehnten Souper saßen, gehoben von den Erfolgen des Abends, da war nur ein Menschenkind traurig: Dora, denn Doctor Ernst Müller hatte mit irgend einem wichtigen Grunde abgehen lassen.

Fortan gab die moderne „Donna Diana“ ihre Bemühungen auf. Die Tage flossen gleichmäßig dahin und endlich kam für die Badegesellschaft der Tag der Abreise. Die Gruppen, die sich näher getreten, wollten auch in den Eisenbahnwagen beisammen sein, und allgemein war die Lösung: zweite Klasse. So fuhr man den zum Bahnhof, in jener eigenthümlichen Zwitterstimmung, die sich halb aus Wehmuth über das Scheiden von der Fremde und halb aus Freude über die bevorstehende Heimkehr zusammensetzt.

Dr. Ernst Müller hatte sich von Dora und ihrer Tante in aller Form verabschiedet. Dora war ernst, er nicht minder.

Endlich kam der Eisenbahnzug von K., dem großen Bade, herunter. Die auf dem Perron versammelten Abreisenden strömten der zweiten Klasse zu — und diese war bereits vollständig besetzt. Darob Bestürzung des Stationsvorstehers, hier Rath zu schaffen. Der Mann blieb indeß vollkommen ruhig. „H. als Nebenstation“, erklärte er, „hat kein Depot. Es können daher keine Wagen, gleichviel welcher Klasse, angehängt werden. Auch die dritte Klasse ist überfüllt. Dagegen ist die vierte völlig leer. Wenn die Herrschaften diesen Wagen benutzen wollen —“

„Mit Billets zweiter Klasse vierter fahren — nimmermehr!“ tönte es zurück.

„Dann müssen die Herrschaften den nächsten Zug abwarten, der in drei Stunden hier eintrifft.“

„Gut, warten wir“, rief das Groß.

Da löste sich Einer aus der Menge und schritt rüstig der vierten Klasse zu: Dr. Ernst Müller. „Meine Ferien sind zu Ende“, bemerkte er zu Doras Tante, „morgen muß ich wieder unterrichten, habe also keine Zeit zu verlieren.“ Damit stieg er auf die Plattform des Waggons.

Dora hatte unschlüssig dagestanden. Jetzt rief sie plötzlich, einem augenblicklichen Impulse folgend: „Tante, wir fahren mit.“

Diese hätte einen derartigen Entschluß ihrer stolzen Nichte nicht für möglich gehalten, aber er gefiel ihr, und so betraten die Damen zum ersten Male in ihrem Leben einen Waggon vierter Klasse. Er war übrigens ganz neu, hatte Bänke an den Wänden und machte einen gar nicht üblen Eindruck.

Und wie die drei so neben einander saßen, wurde Dr. Ernst Müller allmählich mittheilnehmend. Die vierte Klasse erinnerte ihn daran, daß er aus ärmlichen Verhältnissen hervorgegangen, daß er hart kämpfen mußte, um — wenigstens in die dritte Klasse auf der großen Lebensreise zu kommen. Er dankte dem Schicksal, daß er dies Ziel erreicht — mehr wollte er nicht. Er sei von Jugend auf gewöhnt, zu entsagen und strecke die Hände nicht aus nach goldenen Früchten, die für Glücklichere bestimmt.

Die gute Tante hatte allsangs ruhig zugehört, dann kämpfte sie mit Schlafanwandlungen und endlich war sie sanft eingeschlummert. Dr. Ernst Müller dämpfte seine Stimme und sagte am Schlusse seiner Darlegungen: „Und nun, gnädigste Fräulein, vergeihen Sie meine Redseligkeit. Die Schuld trägt wirklich die vierte Klasse. Vielleicht hat aber meine Schilderung einiges in meinem Wesen erklärt.“

„O ja“, erwiderte Dora, „ich habe die Andeutung von den goldenen Kesseln wohl verstanden. Aber woher wissen Sie denn, daß Sie nicht zu den erwählten „Glücklichen“ gehören?“

Dr. Ernst Müller ergriß plötzlich Doras Hand, küßte sie mit Inbrunst und fragte mit zitternder Stimme: „Gnädigste Fräulein — Dora — darf ich dieses Wort deuten?“

„Sie dürfen es, Sie lieber, guter thörichter Mann! Waren Sie denn blind?“

„Nein“, rief er, „aber ich konnte es nicht glauben, daß ein Mann aus der vierten Klasse ...“

Als die Tante durch einen kräftigen Stoß des Waggons aus dem Schlummer gerissen wurde, war sie sehr erstaunt, sich gegenüber zwei fröhliche Menschenkinder zu sehen, die sich innig umschlungen hielten, und noch viel mehr erstaunte sie, als Dora ihr mittheilte, sie habe sich soeben in der vierten Klasse verlobt.

Kaufen Sie Seide

nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigen Engros-Preisen, meter- und robenweise. An Private porto- u. zollfrei Versandt. Das Neueste in unerreichter Auswahl in weiß, schwarz u. farbig jeder Art. Zahlende von Anerkennungscheinen. Muster franco. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co, Zürich (Schweiz)

Kgl. Hoflieferanten.

Muster franco.

Doppelt. Briefporto.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsverrichtung. 907

A. Leicher, Adelsheimstraße 46.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher! — 4 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 75 Pfg. bis M. 18.65 per Meter. — Eigene Fabrik auf deutschem Ballgebiet.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

2549b

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Lebensmittel-Consum-Geschäft

Helenenstraße 2,

Al. Kirchgasse 3,

Adlerstraße 34.

Empfehle sämtliche Colonialwaaren zu den billigsten Tagespreisen.

Durch größere Einkäufe von nur ersten Häusern bin ich in der Lage, nur prima Waare liefern zu können. Es ladet zum Besuche freundlichst Mit Hochachtung

Inh.: A. Schaal,

Helenenstraße 2, Al. Kirchgasse 3, Adlerstraße 34.

Mobiliar- Versteigerung.

Mittwoch, den 29. August cr., Morgens 9 1/2
Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionslokale
47 Friedrichstraße 47

im Auftrage des Nachlasspflegers das zur Verlassenschaft des **Polizeihauptmann Zobel** gehörige:

Werkzeug, als: Bett, Tisch- und Leinwand, große Parthe Silberfachen aller Art, Münzen, gold. Herren-Uhr mit Kette etc.,

sowie hieran anschließend:

1 vollst. Mahag. Bett, 1 do. Kleiderstuhl, Schreibsekretär, Kasse, Spiegelschrank, Mahag. Ausziehtisch, div. Tische und Stühle, 1 Damen-Rad, Schneider-Nähmaschine, Polypheon-Musik-Automat, Delgemälde, fast neuer Kinderwagen, Küchenschrank, div. Bücher, ca. 300 St. Optimal (Fleckenwasser), 50 St. Sol Marine (Ruhmittel), div. Roth- und Weißweine, 10 Mille Cigarren, 6 Büchsen Brathörner, mehrere 100 Lampen-Zylinder in allen Größen u. dgl. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wilh. Helfrich,
Auktionator u. Taxator.

Obst-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. August cr., Nachmittags
3 Uhr anfangend, läßt Herr Merrem auf Hofgut
Weisberg die

Obst-Ernte von ca. 60 schwer voll-
hängenden Bäumen (Apfel, Birnen und
Nüsse), worunter Tafelobst
meistbietend versteigern.

Zusammenkunft an der Mühl'schen Villa,
Jbsteuerstraße.

Wilh. Helfrich,
Auktionator u. Taxator,
Friedrichstraße 47.

Obst-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 29. August cr., Nachmittags
3 1/2 Uhr, versteigere ich im Auftrage auf dem Dams'schen Grund-
stücke am

Bahnhofe-Dozheim

die Obsternte von ca. 30 vollhängenden Bäumen,
Apfel, Birnen, Zwetschen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wilh. Klok,
Auktionator und Taxator.

Das dem verstorbenen **Wilhelm
Birk** gehörige

Haus

12 Nerostraße 12

ist mit dem in demselben seit Jahren
betriebe

Spezereigeschäft
unter günstigen Bedingungen
sogleich zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird auf dem Bureau des Rechtsan-
walts **Dr. Alberti, Adelheidstraße 24**, erteilt.

Lohmann's Ruhrperlen
das Beste aus Roggen u. Darrmalz.



**Genever. Alter Korn.
Steinhäger.**

Fabrik-Zeichen. Ueberall zu haben.

Von der Reise zurück.
Meine Sprechstunden sind täglich v. 11-12 u. 3-4 Uhr.

S. Kirchner,
Holenenstraße 29, 1.



E. Ohly
Schuhwarenhaus
Wiesbaden,
Bahnhofstraße 22
empfiehlt
Schuhe
aller Art
zu billigen und festen Preisen.

Fr. Becht, Wagenfabrik
(gegründet 1815)
Mainz, Carmelitenstraße 12 und 14,
Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen
sowie aller Sorten Pferdegeschirre.
Reelle Bedienung! Billigste Preise.
Alte Wagen in Tausch.

Zu verkaufen und per 1. April 1901 zu übernehmen Villa
Panorama, mit großem Garten, sehr preiswerth durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. an der Biebricher-Allee, nächst Alexanderstr. 121-122 Van-
terrain, sehr preiswerth durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa, unweit v. Neroberg u. Nerothal, mit gr. prachtvollem
Obst u. Biergarten, Terrassen, Treibhäusern für 68,000 Mk.
durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Alleenstraße prachtl. Villa mit ca. 80-100 Terrain durch
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

Zu verkaufen Haus mit altenommierten bürgerl. Fremden-Pension für
Mk. 75,000 durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen per 1. April 1901 geräumige Villa mit Stallung,
Remise, Kojenstraße, durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Wegstraße elegante Etagen-Villa mit Garten, Näh-
durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Bauplatz an der Bodenstedtstraße, 50 R. zu 40,000 Mk.
Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, 3 Etagen u. 5 Bim. u. Zubeh., sehr
preiswerth durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Etagen-Villa, in der seit 1. J. Fremden-Pension m. 6.
Erfolg betrieben wird, durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Gartenstraße 9 prachtl. Villa mit großem Garten,
Stallung durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen vorbere. Emserstraße Haus mit 45-100 R. Terrain durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen bill. Back- u. Brenneret mit ca. 3 Morgen Baugrund
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit Garten, Emserstraße, 15 Bim. u. Zubeh. für
50,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. n. Haus mit Doppel-B. u. 3 B. u. 3. (Rente 4300 Mk.,
Kaufpreis 70,000 Mk.) durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. hochherrsch. Besitz, Bierstadtstr., mit Stallung, Remise
und einem 1 1/2 Morgen Park durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Erbth. halber Villa mit Garten, Waldmühlstraße, Näh
durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villen im Nerothal, Franz-Allee, Langstraße durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. herrschaftl. Villa, obere Gartenstraße mit zwei Bauplätzen
Wegungshalber durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen comfortable Villa, Humboldtstraße, Näh durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Wiesbad. Allee bei Biebrich durch
J. Chr. Glücklich.

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.
Telephon 2388.

Zu verkaufen.

Reutavl. Etagenhaus Rheinfr. 7 Zimmer-Wohnung, vorge-
rückt Alters wegen unter gütig. Beding. zu verkaufen
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Haus Rheinstraße, großer Westhof, Hofraum für 100,000 Mk.
Anzahlung 10,000 Mk.,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Haus, ganz nahe der Rheinfr., großer Westhof, Hofraum,
Erdgeschoss, für 55,000 Mk., Anzahl. 10,000 Mk.,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Reutables hochfeines Etagenhaus Kaiser Friedrich-Ring,
6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn-
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Haus, Stadttheater, besonders für Errichtung einer Apotheke
u. für Droguenhandlung
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
Erfolg betrieben wird, kleine Anzahlung,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Etagen-Villa Prinzweg u. GutsMuths-Platz, sowie Villen
zum Alieinbewohnen in allen besseren Lagen
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Villa nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad.,
für 48,000 Mk.
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Reutables hochfeine Etagenhäuser, Adelheid- und
Nicolastraße,
Etagenhaus, ganz nahe der Rheinfr., 4 Zimmer-Wohnungen,
besonders für Beamten geeignet,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Apfelmöste
Reis feisch von der Keller, empfiehlt
P. Enders, Michaelsberg 32.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzügl. Lage, auch
für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für
54,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges
mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit
25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Kurzwaarengeschäft zu verk.

J. & C. Firmenich, Helmundstraße 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der
Bahn gelegenes Landhaus in Elsbille ist für 17,000 Mk.
zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in Weiburg mit Delonomie-Gebäude,
großem Hofraum u. Garten, zul. ca. 1 Morgen 17 Acker, groß
u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserversorgung im ganzen
Haus, ist für 28,000 Mk. wenigstens halber zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen,
hierzu eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von
45-60,000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Werkstätte, mit Baden und
Werkstatt, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colo-
nialwaaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen Unter- u. Vollmühlstr., im Preise
von 54,000, 62,000, 65,000, 70,000 u. 95,000 Mk. zu
verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfte u. Etagenhäuser,
fab- und weibl. Stadtheil, sowie Pension- und Geschäftshäuser
Villen in den versch. Stadt- u. Vorstädten z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Villen zu verkaufen:

an der Parkstr. 3 Et. u. 8 Bim., gr. Garten, a. für Arzt-
Institut passend durch **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

an der Parkstr., 18 Bim., neuere Bauart u. Ausstattung, Gart.
m. Ausg. u. d. Park d. **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

an der Bodenstedtstr., nächst Curpark, 20 Zimmer, hoch-
seiner Neubau, Garten d. **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

an der Sonnenbergerstr., 3 Etagen u. 8 Bim., mit Garten
durch **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

an der Sonnenbergerstr., 14 Bim., Garten, a. f. Pension
oder Arzt geeignet, durch **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

an der Sonnenbergerstr., 3 Et. u. 8 Bim., Obst, Gart. m.
Ausg. u. d. Park durch **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

an der Abeggstr., 16 Bim., schön. Gart., für 125,000 Mk.
Rente 7500 Mk., durch **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

an der Biebricherstr., 14 Bim., n. Villa wird in Zahlung
genommen. Näh. durch **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

an der Gussow-Freytagstr., 20 Bim., Theodorenstr. 8 B.
u. 14 B., Blumenstr., 14 B., Alleenstr., 8-10 u. 12
B., Waldmühlstr., 8 B., Nerothal, 12 u. 15 B., Galmersweg, 20 B. u.
durch **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

in vornehmer Lage mit 6, 6 1/2, 7 Bim.-Wohn-
bad, Borgh. d. **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

in guter Lage m. Seiten- u. Hinterbau gr.
Hof, gr. Kell. d. **J. Dollhoff, Adelheidstr. 39.**

**Etagenhäuser
Geschäftshäuser**

Drucksachen für Vereine

Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen.
Plakate, Circulars, Speisekarten, * * *

* * * * * Tanzkarten, Lieder etc.

Des Neuankertigen und Entwerfen von Zophs,
Matten u. s. w., sowie Tapeziren und Gardinenaufmachern
besorgt billig und reell bei aufmerksamer Bedienung.

Friedrich Bog,
Tapeziren und Decorateur, Walramstraße 6.

Streng reelle und billige Bezugsmittel! In mehr als 150,000
Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannenfedern, Schwannenschwämme und alle
Sorten Bettdecken und Daunendecken. Neuheit u. beste Reinigung garantiert!
Güte, preiswerter Bedienung u. Versand für 0.60; 0.80; 1.00; 1.20; 1.40; 1.60;
Gänsefedern 1.00; 1.20; 1.40; 1.60; 1.80; 2.00; 2.20; 2.40; 2.60; 2.80; 3.00;
Schwannenfedern 0.50; 0.70; 0.90; 1.10; 1.30; 1.50; 1.70; 1.90; 2.10;
Schwammenschwämme 0.50; 0.70; 0.90; 1.10; 1.30; 1.50; 1.70; 1.90; 2.10;
Kleiderfedern 0.50; 0.70; 0.90; 1.10; 1.30; 1.50; 1.70; 1.90; 2.10;
Kleiderfedern 0.50; 0.70; 0.90; 1.10; 1.30; 1.50; 1.70; 1.90; 2.10;
Kleiderfedern 0.50; 0.70; 0.90; 1.10; 1.30; 1.50; 1.70; 1.90; 2.10;

Pecher & Co. in Harford Nr. 30 in Westfalen.

Werden u. entfallen. Preislisten, auch über Bettdecken, auf Wunsch
postfrei! Angabe der Preislisten für Bedienungsmittel

'TRIUMPH'

ist der beste und bequemste Stiefel der Gegenwart.

Der Triumphstiefel! Der Triumphstiefel! Der Triumphstiefel!



D. R. G. M. Patentirt in vielen Staaten.

D. R. G. M. Patentirt in vielen Staaten.

D. R. G. M. Patentirt in vielen Staaten.

Man beachte den Stempel „Triumph“ auf der Sohle.

Man beachte den Stempel „Triumph“ auf der Sohle.

Man beachte den Stempel „Triumph“ auf der Sohle.

„Triumph“ ist patentamtlich eingetragen.

Da von verschiedenen Seiten versucht wird, den **Triumphstiefel** nachzuahmen, so sei auf Folgendes aufmerksam gemacht:
Die elastische Schnallenbefestigung die auch beim festanliegenden Stiefel die Blutcirculation ungehindert zulässt und auch der Name „Triumph“ selbst, sind uns durch D. R. G. M. und Patente in vielen Industriestaaten gesetzlich geschützt, und können nachgeahmte Stiefel diese Vorzüge natürlich nicht aufweisen, wenn die Nachahmer nicht einer Gesetzesverletzung sich schuldig machen wollen. Das Publikum wird daher im eigenen Interesse gebeten, stets den echten **Triumphstiefel** zu verlangen, welcher sowohl im Schaft, wie auf der Sohle deutlich den Stempel „Triumph“ trägt. Es wird ausdrücklich Garantie dafür übernommen, dass der Triumphstiefel nur aus bestem Material hergestellt ist.

Für Auswärtige genügt bei Bestellung die Einsendung eines gut passenden getragenen Stiefels.

Telefon 626.

Alleinige Niederlage:

Telefon 626.

Ferdinand Herzog, Wiesbaden,

Marktstrasse 19a, Langgasse 44, Webergasse 31 und 33.

Altstadt-Consum-Geschäft,

Neubau Mehrgasse 31, nächst der Goldgasse, offerirt:

1a egal Würfel-Zucker	Pfd. 30 Pfg.
Prima gebrannten Kaffee	Wt. 1.—
„ Java (gemischt)	„ „ 1.15
„ Consum-Kaffee	„ „ 1.25
10-Pfund-Eimer Gelee	„ „ 1.90
40 Pfg. feinst. Salatöl — 40 Pfg.	
13 „ Kochmehl — 13 Pfg.	
17 „ Kuchen-Confekt-Mehl — 17 Pfg.	
7 „ größte Holzschachtel Wachs — 7 Pfg.	
5 „ holl. Färinge — 5 Pfg.	

1015

Patente

erwirkt Ernst Franke,

Gebrauchs-Muster-Schutz
Waarenzeichen etc. 1340
Civ.-Ing.
Bahnhofstrasse 16

Kaiser-Lack,

bester Bernstein-Fußboden-Glanzack, in allen Farben, dauerhaft, in 6 Stunden trocknend, Delfarben, Pinsel, Parquetwachs, Stahlspähne etc. etc. empfiehlt 5583

Droguerie
Theodor Wachsmuth,
45. Friedrichstraße 45.

Massag., u. Elektr. in Verb. m. Homöop.
beh. Magen-, Nerven- u. Frauenleiden, Hals-, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Flechten u. Schwächezustände.
Erfolg sicher! 18jährige Praxis! Bitte Dankf.
Sprechst. täglich von 10—1 und 5—8, Sonntags von 10—1 Uhr.
Schulberg 6.

Telefon No. 2410

Tapeten-Haus

Robert Weß,

22 Louisenstraße 22. 1290

Kartoffeln,

weiße,	Rumpf	18 Pfg.
rosa,	„	21 „
gelbe,	„	25 „
magnum bonum,	„	27 „

im Centner billiger.
Emil Bock,
Schwalbacherstraße 73.

1193